

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pfg.; im Textteil die 95
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfg.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 225

Mittwoch, am 26. September 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Heute vormittag wurde, nach einer Vöns-Gedenkfeier, anlässlich des 20. Todestages des Dichters (26. 9. 14 bei Loire) der Unterricht an der Volksschule geschlossen. Die Herbstferien dauern bis mit 13. Oktober.

— Winterhilfswerk 1934/35 der NSD. Alle Hilfsbedürftigen, die Unterstützung aus dem Winterhilfswerk in Anspruch nehmen wollen, haben einen Antrag zu stellen. Die Vorbrüche hierzu werden in dieser Woche für Erwerbslose durch das Arbeitsamt, für Klein- und Sozialrentner und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger durch die Stadtkasse bei Auszahlung der Renten und Unterstützungen ausgegeben. Alle sonstigen Hilfsbedürftigen können sich Antragsvordrucke in der Polizeiwache abholen. Alle Anträge sind sorgfältig auszufüllen und spätestens bis zum 2. Oktober 1934 auf der Polizeiwache zurückzugeben. Falls Hilfsbedürftige den Antrag nicht selbst ausfüllen können, sind die Jellenwarte der NSD., Max Saube, Amtsgericht, Erich Dammes, Leo-Schlageter-Straße 259 D; Kurt Diebel, Dresdner Straße 144; Gustav Günther, Reichstädter Straße 19 L, bereit, bei der Ausfüllung zu helfen. Der Termin ist unbedingt einzuhalten, da unverzüglich eine Auswahl der Hilfsbedürftigen getroffen werden soll.

— Um allen Lehrern die Teilnahme an der Gantatung des NS-Lehrerbundes in Leipzig am 6. und 7. Oktober zu ermöglichen, wird das Sächsische Ministerium für Volksbildung in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen. Darin wird bestimmt werden, daß in den Schulen, in denen der 6. Oktober nicht ohnein schon in die Herbstferien fällt, der Unterricht an diesem Tage auszufallen hat, der entweder vorzulegen oder später nachzuholen ist.

— Zum Kreisgruppenführer der deutschen Jägerschaft ist Rittergutsbesitzer Hans von Schönberg in Reichstädt bestimmt worden.

Reichstädt. Auch in unserem Orte wurde in der Feuerschulwoche eine Warnübung abgehalten, zu der das hochgelegene Gut von Arno Richter, Nr. 101, als Angriffsobjekt gewählt worden war. Um 5.40 Uhr ertösch das erste Signal. Nach 9 Minuten trat die Motorspritze ein und gab nach weiteren 7 Minuten Wasser. Inzwischen waren um 5.50 Uhr auch zwei Handdruckspritzen eingetroffen, die um 6.01 Uhr Wasser gaben. Sie mußten einander das Wasser zutrinken, und auch die Motorspritze mußte eine lange Schlauchleitung auslegen. Im allgemeinen machte sich ein gewisser Wassermangel bemerkbar. Es waren zwar die Leiche gezogen worden, doch brauchte das Wasser eine gute Stunde, bis es in die Nähe der Leungsstelle kam.

Selken. In der Obstbaumschule des weit und breit bekannten Gärtnerbesitzers Kurt Schurig, steht eine große Erdbeerplantage in voller Blüte und trägt große süße Früchte, so daß in den letzten Tagen bis zu acht Pfund große prächtige Beeren geerntet werden konnten, so wird erzählt, in Wirklichkeit waren es aber nur etwa 3/4 Pfd. Solange Schurig diese Anlagen besitzt ist dies das erste mal, daß zweimal in einem Jahre von ein und denselben Stöcken Erdbeeren geerntet werden konnten. Die großen weißen Blüten erfreuen das Auge schon aus größerer Entfernung, daneben das farbenreiche Dahlgelb, welches noch in voller Blüte steht!

Selkersdorf. In der Nähe des Drehterschen Grundstücks, geriet gestern Mittag gegen 1 Uhr das Salzersche Bierauto, welches Möbel nach der neuen Siedlung nach Selkersdorf gebracht hatte, auf dem Rückwege auf der dort abschüssigen Gemeindefstraße ins Schleudern. Dem Fahrer riß es das Steuer aus den Händen, weil er, um einigen Willen auf der Straße auszuweichen, nach der linken Seite gefahren und in hier zusammengespülten Sand geraten war. Das Auto schoß dadurch nach rechts und drückte einen ca. 20 cm starken Kirschbaum um. Dabei wurde das Auto am Vorderteil schwer beschädigt. Nachdem die Ortsbehörde den Fall aufgenommen hatte, wurde der Wagen von der Autoreparatur Stübner-Dippoldiswalde abgeschleppt. Bei dem Unfall war glücklicherweise die Straße leer, Personen kamen nicht zu Schaden.

Oelsa. Ein hiesiger Schüler stürzte aus noch unaufgeklärter Ursache bei seiner Fahrt mit dem Rade nach dem Rabenauer Bahnhof so unglücklich, daß er bestimmungslos liegen blieb. Ein vorüberfahrendes Auto rief den Arzt und benachrichtigte die Eltern, die das Kind nach Hause bringen ließen.

Bärenfeld. Eine Großbrand-Übung wurde während der Feuerschulwoche hier abgehalten und zwar am Rathaus „Kaiserhof“. Es war angenommen, daß im Nebengebäude ein Brand ausgebrochen war. An der Übung beteiligten sich die Freiwillige Feuerwehr Schmiedeberg mit Motorspritze, die Betriebsfeuerwehr Eisenwerk Schmiedeberg mit Motorspritze, Schaumlöschapparat und mechanischer Schiebelleiter, die Pflichtfeuerwehr Bärenburg mit Motorspritze und die Ortswehr. Die Leitung lag in den Händen von Branddirektor Müller, Schmiedeberg. Während dem waren auch noch Sanitätsmannschaften zugegen. Das Wasser mußte aus dem über 200 Meter entfernten Forstamtsteiche herbeigeschleppt werden, weiter wurde es dem Leiche eines Willensbestehers und Hydranten entnommen. Der Schaumlöschapparat wurde gegen den angenommenen Brandherd eingesetzt. Die Wehren arbeiteten rasch und sicher und in gegenseitiger Unterstützung. Am Schluß hielt Branddirektor Müller Kritik, teils

Keine schweizerische Abstimmungspolizei

Eine amtliche Berner Erklärung.

Das Politische Departement gibt zur Frage der Saarpolizei folgende amtliche Mitteilung heraus: Der Bundesrat prüfte in seiner Sitzung vom 24. September die Frage, ob den Schweizer Bürgern erlaubt werden könne, sich für die Polizei und die Schutzmannschaft des Saargebietes anwerben zu lassen. Er stellte fest, daß die bestehenden Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die einen solchen Eintritt verbieten.

Nichtsdestoweniger ist er nach gründlicher Prüfung dieser Frage zur Überzeugung gelangt, daß allgemeine politische Überlegung und insbesondere die strikte Einhaltung der schweizerischen Neutralität es als wenig erwünscht erscheinen lassen, wenn Schweizer Bürger in der Zeit des Abstimmungsverfahrens der Polizei oder Schutzmannschaft des Saargebietes angehören. Das Politische Departement ist deshalb beauftragt worden, dem Völkerbundsekretariat mitzuteilen, der Bundesrat würde wünschen, daß die Regierungskommission des Saargebietes von sich aus darauf verzichte, in der Schweiz geeignete Kräfte zur Verstärkung der saarländischen Polizei oder Schutzmannschaft zu suchen.

Schnüßler am Wert

Von der Separatistenpresse herzlich begrüßt, ist in Saarbrücken eine Kommission des „Weltkomitees für die Opfer des Hitler-Faschismus“ eingetroffen mit der Absicht, die Probleme des Saargebietes, insbesondere den sog. ständig steigenden „Terror der Deutschen Front“ zu studieren. Die Mitglieder der Kommission sind Lord Marley, — bekannt durch den Reichstagsbrandstifter-Gegenprozeß — der amerikanische Rechtsanwalt William O. Thompson, der schwedische Senator Branting und der in seiner eigenen Heimat festgehaltene Emigrant Graf Michael Karolyi. Die „Untersuchungskommission“ hat an die saarländische Emigrantenspreche eine Mitteilung herausgegeben, in der sie bekanntgibt, daß sie über vierzig Zeugen — Männer und Frauen in Saarbrücken und an anderen Orten des Saargebietes — gehört habe und zwar Arbeiter, Gewerkschaftsmitglieder, Mitglieder verschiedener politischer Organisationen, Intellektuelle, Beamte und Geistliche. Die Kommission will auch Gelegenheit gehabt haben, mit Mitgliedern der Regierungskommission, sowie mit dem Präsidenten und Mitgliedern der Abstimmungs-Kommission des Völkerbundes zu sprechen. Naturgemäß will die Kommission des „Weltkomitees“ Beweise von Terror gegen die Saarbevölkerung, von Beschränkungen der katholischen Bevölkerung, von einer Gefahr der Nichtgeheimhaltung der Abstimmung und schließlich der weitverbreiteten „Korbe-

rung“ nach einer neuen späteren Abstimmung gefunden haben.

Demgegenüber stellt die „Saarbrücker Zeitung“ die Anfrage, ob sich unter den von der Kommission befragten Personen auch Anhänger der Deutschen Front befunden haben, und ob die Kommission nichts von dem Terror gegen die Deutschen im Saargebiet gehört habe. Das Blatt führt dann fort: „Die Kommission will Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder gehört haben. Und die sollen nichts erzählt haben vom Terror der Grubenverwaltung? Nichts von dem roten Terror? Nichts von den Provokationen durch Emigranten und mostowitsche Funktionäre? Die Herren haben Beamte gefragt. Auch deutschgesinnte Beamte? Und die sollen nichts erzählt haben von den mannigfachen Maßnahmen, die sie als Zumutung und Bedrückung empfinden? Sie haben sich mit Mitgliedern der Regierungskommission unterhalten, doch wohl über die Bevölkerung. Wenn sie sich auch mit der Bevölkerung über die Regierungskommission unterhalten haben, werden sie ja einiges gehört haben. Haben sie sich auch mit deutschgesinnten Katholiken unterhalten? Dann müssen sie erfahren haben, wie man hierzulande über die Herrschaften denkt, die sich den Sowjetstern auf die Souäne heften.“

„Die deutsche Bevölkerung des Saargebietes betrachtet es als eine Unverschämtheit, daß eine Kommission, von ihr nicht herbeigerufen, mit den unzulänglichen Methoden und mit nicht zu überbietender Oberflächlichkeit „Feststellungen“ macht, die keine andere Wirkung — und auch keinen anderen Zweck — haben können, als den, die Saarbevölkerung in der Weltmeinung erneut zu verdächtigen, dieser Weltmeinung die Verhältnisse im Saargebiet in vollständiger Verzerrung zu unterbreiten. Die deutsche Bevölkerung betrachtet diesen sogenannten Internationalen Ausschuss als ein Organ der internationalen Grenzpropaganda gegen das Saargebiet und gegen Deutschland.“

Die Saarpolizei

Der Generalsekretär des Völkerbundes veröffentlicht jetzt die Antworten auf das Rundschreiben des Völkerbundesrates an die Mitgliedsstaaten, in dem empfohlen wurde, der Saarregierungskommission ihre Mithilfe zu gewähren, um die Einzelanwerbung für die Abstimmungspolizei im Saargebiet zu erleichtern. Die belgische, italienische und litauische Regierung antworteten, daß sie in ihren Ländern die Einzelanwerbung nicht verhindern und gegebenenfalls erleichtern werden.

mit Lob, teils auch tadelnd. Aus dem Munde eines solchen Fachmannes lautet beides an, Lob, nicht nachzulassen, Tadel, es besser zu machen. Bürgermeister Liebster dankte im Namen der Gemeinde für die Wahl des Übungsobjektes.

Johnsbach. Nachdem an zwei Abenden Propagandamärsche der Freiwilligen Feuerwehr die Feuerschulwoche eingeleitet, und am Sonnabend eine Führerbesprechung stattgefunden hatte, wurde am Sonntag ein Sturmangriff der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr durchgeführt. Gegen 11 Uhr riefen Hornsignale beide Wehren und auch die Spritzenmannschaft des Betriebes Osm. Zimmermann, Bärenheide, zu einem markierten Brand der Kirche und der Pfarrscheune. In anerkennenswerter Geschwindigkeit waren die Spritzen, die des Betriebes Zimmermann mit Betriebsauto, zur Stelle und folgten den Anweisungen des Bürgermeisters Werner als Branddirektor, während die mit alarmierte SA den Absperrendienst übernahm. Da die Motorspritze nicht gleich ansprang, gelang es der Pflichtfeuerwehr, die in einem fast rasendem Tempo vom Oberdorf eingetroffen war und mit den anderen Wehren wetteiferte, das erste Wasser zu geben. Zwei kleinere Unfälle von Wehrmännern letzterer Wehr durch Sturz, gingen noch gut ab. Nachdem abgeschlossen und die Übung als beendet erklärt war, rückten die Mannschaften wieder mit ihren Spritzen ab. Am Nachmittag wurde von der Motorspritze, in Gemeinschaft mit der auf dem Laufwege des Betriebes untergebrachten Handdruckspritze vom Sägewerk Zimmermann, Bärenheide, eine Propagandafahrt über Falkenhain, Laddenmühle, Vielatal, Bärenstein, Wernchen, Dittersdorf, Glasbütte, Bärenheide nach Johnsbach und zurück unternommen, um in den Orten, wo noch keine Motorspritzen sich befinden, für die Motorisierung zu werben.

Johnsbach. Ihre Monatsversammlung hielt die Ortsgruppe der NSDAP am letzten Freitag im Gasthof Bärenheide ab. Zu Beginn der Versammlung gedachte OB-Leiter Herzog des vor zwei Wochen unerwartet verstorbenen Funkwartes Pg. Behmann; man ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Von der Berufung des Pg. Kurt Reichel als Kassenvorstand nahm man Kenntnis. Dem bisherigen, freiwillig zurückgetretenen Kassierer wurde der Dank für seine bisherige, gewissenhafte Erledigung der Kassengeschäfte zum Ausdruck gebracht. Eine längere Aussprache brachte die Ausgestaltung des am kommenden Sonntag stattfindenden Ernte-

festes, daß bereits am Sonnabend abend eingeleitet werden soll, durch Errichtung des Erntebaumes, umrahmt von Gefängen, auf dem Turnplatz. Ein Festzug am Sonntag durch den Ort und Falkenhain und am Abend ein Erntefesttag auf den Sälen der beiden Orte werden dem Erntedankfest ein vollverbundenes Gepräge geben.

Glasbütte. Die Bauabteilung ließ, soweit es sich um Wohnungsneubauten handelt, in diesem Jahre zu wünschen übrig. Lediglich die Stadtbrandstiftung ging ihrer Vollenzung entgegen und entlastete den Wohnungsmarkt um 12 Wohnungen. Weiter wird ein Zweifamilienhaus des Mechanikers E. Lehmer (Frau ist Mitglied der DGB.) bald beziehbar sein. Das ist alles. — Wir berichteten schon mehrmals über die stete Aufwärtsentwicklung der Uhren-Hohwerke. Das Fabrikgebäude auf der Uferstraße erfährt jetzt dadurch eine Erweiterung, daß ein Anbau in den Ausmaßen des bestehenden Gebäudes vorgenommen wird.

Glasbütte. Der tödliche Sturz des Uhrmacherschülers Kulle vom Rade bei seiner nächtlichen Fahrt von der Rüdendamer Höhe ist noch in aller Erinnerung. Seine Kommissionen haben jetzt einen Gedenkstein an jener Unglücksstätte setzen lassen. Er trägt Namen, Datum (14. 7. 34) und „Saxon'a“-Zeichen.

Chemnitz. Mit einer schlichten Feier wurde die von der Mademischen Sängerschaft Concordia in ihrem Heim auf der Dresdner Straße nach Anweisung der Deutschen Studentenschaft errichtete Wohnkameradschaft ihrer Bestimmung übergeben. Die Wohnkameradschaft umfaßt zur Zeit 18 Studenten, die im Heim gemeinsam wohnen und arbeiten.

Wetter für morgen

Am Stärke zunehmende Winde aus Süd bis West. Unmäßliche Verstärkung der Bewölkung. Dertlich Nebel. Nachts geringerer Temperaturrückgang, am Tage etwas kühl. Gegen Freitag aufkommende Niederschlags-Regung.

Heimlicher Kampf um die Saar

Unser Führer und Kanzler Adolf Hitler hat seit der Machtübernahme wiederholt auf die Saarfrage hingewiesen und auf den deutschen Wunsch, diese auf Grund des Bevölkerungswillens an der Saar bereits eindeutig geklärte deutsch-französische Streitfrage auf dem Wege der Verständigung und unter voller Würdigung und Berücksichtigung der darüber bestehenden vertraglichen Bestimmungen aus der Welt zu schaffen. Der deutsche Außenminister hat kürzlich jene Verträge zurückgewiesen, die ganze Saarlösung auf ein falsches Geleise zu schieben. Es ist leider eine fast sprichwörtlich gewordene Tatsache, daß von französischer Seite die Wahrheit über das Saargebiet auf den Kopf gestellt wird, und daß die neutral sein sollende Saarregierung ihre Maßnahmen zur Verwaltung des Saargebiets so trifft, daß davon die Interessen der Bevölkerung, die deutschen Interessen, benachteiligt werden. Es hat von dieser Seite her ein heimlicher Kampf um die Saarlösung eingesetzt, der mit diplomatischen Mitteln, mit vertraulichen Besprechungen und mit Briefen, Denkschriften und Notizen arbeitet, um damit die vertragliche Grundlage immer mehr zu verrücken. Geht doch diese Einstellung sogar so weit, daß eine führende französische Tageszeitung die Ausnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund dahin kommentierte, sie würde dem Völkerbundrat eine Interpretation der Saarlösungsbestimmungen ermöglichen, die den Wünschen der Separatisten und Emigranten entgegenkommt.

Daß es sich hierbei nicht nur um eine sinnlose Umdeutung sondern um die Wiedergabe einer fundierten Uebersetzung handelt, geht aus der Entsendung einer Schnüffelkommission ausländischer marxistischer Kreise hervor, die soeben in der deutschfeindlichen Presse in großer Aufmachung das „Ergebnis“ ihrer „Feststellungen“ bekanntgibt. Man könnte über solche Dinge zur Tagesordnung übergehen, wenn sich in diesem heimlichen Kampf um die Saar nicht immer wieder die überragende Tatsache ergäbe, daß die große Weltöffentlichkeit alles das für wichtig hält, was den kleinen Kreis der Emigranten, Separatisten und Verräter, also die Nichtabstimmungsberechtigten, angeht, während man mit Stillschweigen alle Rechte und Willensäußerungen der abstimmungsberechtigten Bevölkerung an der Saar übergeht. Was würde wohl für ein Schrecken in der Welt anheben, wenn von deutscher Seite eine „Schnüffelkommission“ ins Saargebiet entsandt würde, um die zahlreichen Uebersetzungen der Saarregierung, der genannten Verräterkreise oder des französischen Saarfiskus festzustellen und sie der Öffentlichkeit zu übergeben.

In Versailles haben die alliierten und assoziierten Mächte ihre Auffassung dahin geäußert, „daß die Einwohner des Gebietes seinen Grund haben werden, die neue Verwaltung (die Saarregierung) als eine ihnen fernstehende zu betrachten als es die von Berlin und München war.“ Die Wahrheit aber ist, daß keine Verwaltung an der Saar der Bevölkerung feindsicher und ablehnender gegenüberstand, als es seitens der Saarregierung der Fall ist. Diese völkerverfälschende Regierung hat in ihren Maßnahmen den Grundbegriff einer Treuhänder-Regierung aufs gründlichste mißachtet, indem sie sich zum Betreuer und Sachwalter gerade jener Elemente machte, die nach allgemeingültigen Begriffen und auch nach dem Sinn des Saarlösungsstatuts nicht das mindeste Recht haben, sich in die Saarverhältnisse einzumischen.

Für die Saarabstimmung hat die erste Aufstellung der Listen der Abstimmungsberechtigten stattgefunden. Die Frist für die Eintragung ist abgelaufen. Jetzt hat die Zeit der Einsprüche gegen die Aufstellung dieser Abstimmungslisten begonnen. Das vom Völkerbund aufgestellte Abstimmungsstatut ist bewußt so gehalten, daß „heimlichen Mächten“ dann eine Einflußnahme auf die Gestaltung dieser Listen eingeräumt wird, wenn die eingesetzten Abstimmungsbehörden (Kreisbüros und Abstimmungsgerichte mit neutraler Bezeichnung) sich nicht strikte an Buchstaben und Geist des Saarlösungsstatuts halten.

An sich brauchte man über die Saarabstimmung keine allzu großen Besorgnisse juristischer oder politischer Art zu haben. Denn das Saarlösungsstatut geht von der Grundlage aus, daß das Saargebiet auf 15 Jahre einem besonderen Verwaltungsregime unterstellt worden ist, und daß nach dieser Zeit durch die Volksabstimmung an der Saar der politische Wille der Bevölkerung festgestellt werden soll. Von dieser Willensbetonung sollte und müßte die Entscheidung des Völkerbundes über die künftige Gestaltung des Saargebiets abhängen. Barthou hat in seiner bekannten Saar-Denkschrift wohlweislich die ausschlaggebende politische Abstimmung beiseitegeschoben und den Hauptwert auf die Grubenfrage, also auf die wirtschaftliche Seite gelegt. Das ist aber die Nebenfrage, wenigstens nach dem Saarlösungsstatut; denn als Ersatz für die zerstörten Gruben Nordfrankreichs kommen die Saargruben überhaupt nicht mehr in Frage, weil die französischen Gruben schon seit 1925 eine höhere Förderleistung aufzuweisen haben als vor dem Kriege, und von dem Reparationscharakter der Saargruben wagt selbst in Frankreich ein vernünftiger Mensch nicht mehr zu sprechen. Wenn Barthou dennoch diese Grubenfrage in den Vordergrund stellt, wenn die Saarregierung und die mit ihr verbündeten Emigrantentriebe die Wahrheit und das Recht in der Saarfrage mit Füßen treten, dann kann über den Sinn des heimlichen Kampfes bestimmter Mächte kaum ein Zweifel mehr sein. Wenn der englische Saarpresident politisches Recht empfinden und politischen Takt besäße, dann müßte er den Beschluß des Schweizerischen Bundesrates, keinen Schweizer Bürger als Polizeibüttel Herrn Knog zur Verfügung zu stellen, wie einen Beißchenbleib empfinden. Da er dieses Gefühl offenbar nicht hat, gibt er damit nur zu erkennen, daß er mit diesen dunklen Mächten im heimlichen Kampf um die Saar auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

„Triumph des Willens!“

Der Titel für den Reichsparteitag-Film 1934.
Berlin, 26. September. Der Titel für den Großfilm vom Reichsparteitag 1934 ist nunmehr bekanntgegeben worden. Der Führer selbst hat nach eingehenden Besprechungen mit Leni Riefenstahl für das monumentale Tonfilmdocument der Bewegung den Titel geprägt: „Triumph des Willens!“ Die Arbeiten an der endgültigen Gestaltung des Reichsparteitag-Films befinden sich jetzt in einer ent-

scheidenden Entwicklung. Leni Riefenstahl, die in den nächsten Monaten die Arbeit des Schneidens vor sich hat, hat mit der Prüfung des gesamten Materials begonnen. Der Führer wird bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe bestimmend eingreifen.

Nabezu hunderttausend Meter Film sind gedreht worden. Um der Deffentlichkeit einen Begriff von der gewaltigen Arbeit zu vermitteln, die jetzt zu leisten ist, sei angeführt, daß allein 81 Stunden notwendig sind, nur um das gesamte Aufnahmematerial einmal einer Durchsicht für die endgültige Auswahl zu unterziehen. Jeder Meter des Films wird eingehend geprüft, wobei sich die Wahl außerordentlich schwierig gestaltet, da ein abendfüllender Film nur 3000 Meter lang sein darf.

So wird für den „Triumph des Willens“ noch der schwerste Teil der Arbeit zu bewältigen sein, bis der erste nationalsozialistische Großfilm vorliegen wird, der der Welt das wahre Gesicht des neuen Deutschland zeigen wird. Vom „Sieg des Glaubens“ zum „Triumph des Willens“. Ein neues Jahr Aufbau liegt in dieser symbolischen Entwicklung eingeschlossen.

Kampf gegen die Krise

Beratungen der Goldblockländer.

Genf, 25. September.

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande und der Schweiz haben sich in Genf versammelt, um zu prüfen, wie ihre Regierungen am wirksamsten auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete zusammenarbeiten können.

Die Länder haben festgestellt, daß die Länder, die die Goldwährung beibehalten haben, mehr denn je entschlossen sind, wie es auch in der Londoner Erklärung vom 3. Juli 1933 schon betont wurde, die Goldwährung unbedingt aufrechtzuerhalten, weil sie das für eine der wichtigsten Vorbedingungen für die wirtschaftliche und finanzielle Wiedergewinnung der Welt halten. Sie haben auf der anderen Seite anerkannt, daß sie sich als hauptsächlichstes Ziel die Erweiterung des internationalen Warenaustausches setzen müßten. Sie sind der Meinung, daß ein derartiger Versuch am besten zuerst unter den Staaten unternommen wird, die unter sich besonders große wirtschaftliche Beziehungen haben.

Die Länder haben Wert darauf gelegt, klar zum Ausdruck zu bringen, daß ihre Initiative gegen kein anderes Land gerichtet ist. Ihr Ziel ist nur der Kampf gegen die Krise, wobei sie die Absicht haben, auch mit den anderen Regierungen in Fühlung zu bleiben in der Hoffnung, daß diese Staaten sich ihrem Schritt möglichst bald anschließen werden.

In der Absicht, möglichst schnell zu konkreten Ergebnissen zu kommen, haben sie es für richtig gehalten, eine Kommission aus Vertretern der genannten Regierungen zu bilden und ihr die Aufgabe zu stellen, die wichtigsten Fragen zu untersuchen, die sich aus den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den sechs Staaten ergeben. Dabei sollen die Interessen dritter Staaten und die Notwendigkeit einer erweiterten Zusammenarbeit auf internationalem Felde nicht aus dem Auge verloren werden. Die Kommission soll sich vor allem mit zwei Aufgaben befassen: Die Erweiterung des internationalen Warenaustausches und den Ausbau des Reiseverkehrs und des Transportwesens, da die Währungsfrage schon in einem Abkommen niedergelegt ist, das am 8. Juli 1933 durch die Gouverneure der Notenbanken der beteiligten Staaten abgeschlossen wurde. Es ist beabsichtigt, diese Kommission so schnell wie möglich ins Leben zu rufen. Der Präsident dieser Kommission, S a p p a r, hat die Vollmacht erhalten, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Japans großer Erfolg

Nach der Vereinbarung über die Ostbahn.

Tokio, 26. September.

Der japanische Staatsrat hat die Politik des Außenministers Hirota in der Frage der chinesischen Ostbahn gebilligt. In politischen Kreisen und in der Presse glaubt man zu wissen, daß der Kauf der chinesischen Ostbahn Mitte Oktober endgültig abgeschlossen werden wird. Außenminister Hirota hatte eine längere Besprechung mit dem sowjetrussischen Botschafter Jurenow über Einzelheiten der zustande gekommenen Vereinbarung. Zu den endgültigen Abschlußverhandlungen wurden der mandchurische Vizeminister Dschaki und Direktor Holchino aus Hsingting nach Tokio berufen. Die Sowjetunion wird bei den Verhandlungen durch den Botschafter Jurenow und den Vertreter der Ostbahnverwaltung Konjurowski vertreten sein.

Die japanische Deffentlichkeit sieht die Lösung der Frage der chinesischen Ostbahn als großen Erfolg Hirotas. Die Blätter heben hervor, daß die chinesische Ostbahn ursprünglich mit französischem Kapital erbaut worden sei, und daß Frankreich die Zustimmung zum Verkauf gegeben habe, weil es eine weitere Bindung der Sowjetunion im Osten nicht wünsche. An zuständiger Stelle glaubt man, daß Mandchukuo Selbständigkeit nun gesichert sei, nachdem der bolschewistische Unruheherd beseitigt sei. Auch der Weg für die Anerkennung Mandchukuo sei jetzt frei.

Filmbrand bei einer Kindervorstellung

40 Kinder zum Teil schwer verletzt.

Amsterdam, 26. September. Bei der Vorführung eines katholischen Missionsfilms in einer Kindervorstellung geriet in Hilversum der Film plötzlich in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell. Von den 180 anwesenden Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren wurden etwa 40 verletzt, darunter 13 schwer. Auch der die Vorstellung leitende Vater erlitt bedenkliche Verletzungen.

Die Filmvorstellung fand in dem Gebäude der katholischen Arbeitervereinigung St. Clemens-Parochie statt, das für eine Filmvorstellung außerst ungeeignet war. Das Haus war größtenteils aus Holz gebaut und besaß neben einer Doppeltür nur zwei kleine Seitenausgänge. Unglücklicherweise hatte man den Vorführungsapparat vor der Haupttür aufgestellt, so daß das Feuer hier den Ausgang versperrte. Da die beiden Seitenausgänge verschlossen waren, entfland

unter den Kindern eine furchtbare Panik. Der Umstand, daß das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bereits die Kleider mehrerer Kinder erfaßt hatte, erhöhte noch das Entsetzen. Einige Kinder schlugen in ihrer Verzweiflung die Bleifenster ein und zwängten sich mit vieler Mühe hindurch, wobei sie ernsthafte Schnittwunden erlitten. Glücklicherweise eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser auf die Hilferufe herbei; es gelang ihnen, mit Hilfe von Balken die Notausgänge zu zertrümmern und auf diese Weise den Kindern einen Ausweg ins Freie zu bahnen. Viele Kinder brachen vor dem Gebäude zusammen und mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Dienstag nachmittag ist ein 6-jähriges Mädchen im Krankenhaus seinen Brandwunden erlegen. Auch der Zustand des schwerverletzten Vaters, der die Filmvorführung leitete, ist besorgniserregend. In den Krankenhäusern befinden sich ferner noch 16 Kinder in Behandlung. Die übrigen Verletzten konnten in ihre Familien entlassen werden. Die Ursache des Feuers scheint Kurzschluß zu sein.

Wer darf Pilze und Beeren sammeln?

Der Spaziergänger und Wanderer, der sich in Feld und Wald ergeht, ist sich nur selten der Tatsache bewußt, daß das Sammeln von Beeren und Pilzen, die vor allem der Nadelwald in mehr oder minder großer Fülle hervorbringt, nicht ohne weiteres gestattet ist, sondern gesetzlichen Bestimmungen unterliegt. Grundsätzlich hat niemand ein Recht, eigenmächtig auf fremden Grundstücken Beeren, Pilze oder Beisholz zu sammeln und sich anzueignen. Verstöße dagegen sind je nach der Art der Grundstücke rechtlich verschieden zu beurteilen. Auf Forstgrundstücken gilt unbefugtes Sammeln nicht als Diebstahl oder Mordraub, sondern unterliegt nur forstpolizeilichen Bestimmungen. Bei anderen Grundstücken wie Gärten, Feldern, Wiesen, Weinbergen, Gewässern und dergleichen ist die Aneignung von Garten- und Feldfrüchten oder anderen Bodenerzeugnissen mit Geld- oder Haftstrafe bedroht. Beeren und Pilze im Walde genießen im Gegensatz zu Bodenerzeugnissen auf anderen Grundstücken nur einen bedingten Eigentumschutz. Es bedarf hier entweder eines ausdrücklichen Verbotes, polizeilicher Beschränkungen oder der Vorchrift eines Erlaubnisbescheines. Wichtig ist die Bestimmung, daß es zum nur gelegentlichen Sammeln von Beeren und Pilzen zum alsbaldigen Eigengebrauch keines Erlaubnisbescheines bedarf. Das Sammeln von Beeren und Pilzen muß vom Waldeigentümer gegenüber einem Kreis hierzu berechtigter Personen geduldet werden. Solche Berechtigungen bestehen vielfach für die Landbewohner zur Deckung ihres Brennstoffbedarfs. Es kommt hier vor allem darauf an, daß die Grenzen der Berechtigung nicht überschritten werden. Unter Beisholz ist dasjenige Holz zu verstehen, das mit trockenen Ästen abfällt oder als verborrenes Holz vom Boden aus an stehenden Stamm greifbar ist, sowie Abfälle beim Holzschlag. Es dürfen zum Beisholzsammeln keine Geräte wie Äxte, Sägen, Haken, Reihstangen, Stricke und dergleichen mitgeführt werden, mit denen stehende Bäume gefällt oder Äste abgehauen werden können. Der Verkauf des Sammelholzes ist verboten. Gegenüber Personen, die ohne Berechtigung in einem fremden Wald Beeren, Pilze oder Holz sammeln, haben der Waldbesitzer oder seine Beauftragten das Recht zur Wegnahme, wenn der Täter auf frischer Tat betroffen wird. In der Praxis werden alle diese gesetzlichen oder polizeilichen Bestimmungen erfahrungsgemäß milde gehandhabt. Andererseits kann der Waldeigentümer dort, wo das Sammeln unbefugterweise überhandnimmt, Unbefugte zum Verlassen des Waldes auffordern.

Kastanien rollen

Wieder ist die Zeit gekommen, daß die Kinder in den Gärten und Wäldern nach den braunen Kastanien suchen, die der Herbst nun aus den Bäumen schüttelt. Die hohen Kastanienbäume mit den mächtigen, weißschattenden Kronen lassen jetzt ihre grünbraunen, fackeligen Kapellen aufspringen und überschütten die wartenden Kinder mit einem billigen Spielzeug. Wo aber die Jungen gar zu ungeduldig sind, da warten sie nicht geruhige Entwicklung oder einen braulenden Schüttelsturm ab, sondern werfen Knüppel und Steine in die Wipfel der Bäume, und ihnen rollen die braunen Kastanien schon eher vor die Füße. Wenn man auch den Sammeleifer der Jugend fördern und unterstützen soll, so müssen die Erwachsenen auf die Kinder dahin einwirken, daß das Werfen unterbleibt. Nicht nur Unglücksfälle sind oft genug darauf zurückzuführen, auch die Bäume werden recht oft beschädigt. Im kaum beginnenden Frühling haben die Kastanien uns mit ihren harzigen, klebrig-glänzenden, frühlingsförmig schwellenden Knospen entzückt. Mitten im Benz stecken sie ihre weißen und roten Kerzen an und bannten unsere Herzen durch ihre strahlende Schönheit. Und jetzt schütten sie ihren Reichtum den Kindern so willig in den Schoß, schenken und schenken immer noch. Uns Erwachsenen aber bietet die Kastanie auch jetzt noch leuchtende



Oberst von Hindenburg.

Schönheit dar: ihr Saub beginnt sich zu verfärben! Gels hängen die fünf-, sechs- oder siebenfingerigen Blätter im Wert und schimmern im goldenen Sonnenlicht. Im Schauen verlocken, werden wir dann wohl plötzlich von einem klopfenden Geräusch aufgeschreckt: eine braune Frucht rollt auf den Boden. Oder es ergeht uns, wenn in unserm Garten Kastanienbäume stehen, so wie dem Dichter Max Daubendieg, der einmal irgendwo schrieb: „Heute in der Nacht hört' ich auf den Gartenwegen allen die Kastanien, die aus ihren Bäumen fallen, auf den Gartenboden prallen, als ob Schritte weiterspringend hallen.“

Türkte aus Totengebeinen

Geheimnisse des Inkareiches werden entschleiert.

In Peru haben Erinnerungsfeiern aus Anlaß der vierhundertsten Wiederkehr des Tages der Eroberung der Stadt Cuzco durch den Eroberer des Inkareiches, Francisco Pizarro, stattgefunden. Mehr noch als diesem spanischen Siege galt die Feier jedoch der Wiedererweckung der alten Kultur der Märchenstadt Cuzco, von der die Peruaner annehmen, daß sie die älteste Stadt der Welt überhaupt ist. 3500 Meter über dem Meere liegt diese berühmte alte Inka-Stadt, aus deren Boden jetzt durch Ausgrabungen die Geheimnisse einer großen Vergangenheit entschleiert werden sollen. Cuzco galt nach den alten Sagen als die Stadt der Wunderpaläste, bei deren Anblick jeder vor Verwunderung in Ohnmacht fiel. Die Funde, die bisher bei den Ausgrabungen gemacht wurden, sind geradezu sensationell. Es scheint sich daraus zu ergeben, daß unter den Ruinen der Inka-Zeit die Bauwerke einer Rasse liegen, die vor den Inkas regierte. Drei Mauern hat man gefunden, die die Stadt umringten, Steinreliefs, die kein Wortel hielt, sondern die nach peinlichst genauen Maß-Systemen, vielleicht auch nach uns unbekanntem Geheimnissen der Anziehung aneinandergesetzt wurden.

Manche bisherige Auffassung über die Inka-Zeit wird vielleicht revidiert werden müssen, denn die früheren Bildhauer- und Bauarbeiten scheinen wunderbarer zu sein als jene der späteren Zeit. Geheimnisvolle Entdeckungen verspricht man sich von der Untersuchung der Gebeine der Toten. 3000 Meter hoch in den Anden hat man nämlich unterirdische Oefen entdeckt, die von den Inkas im Zusammenhang mit einem unbekanntem chemischen Prozeß benutzt worden sind, um die Gebeine ihrer Toten in künstliche Türkte zu verwandeln. Diese künstlichen Türkte wurden zu einem Bild des Toten verarbeitet und von den Angehörigen zu einem Amulett verwendet. In den Oefen wurden Knochen in verschiedenen Stadien der Umwandlung gefunden. Auf manche Ueberraschungen darf man noch gespannt sein, denn die Ausgrabungen sind noch längst nicht abgeschlossen. Auch den Geheimnissen der Inka-Schrift ist man an Hand der Hieroglyphen, die gefunden worden sind, auf der Spur.

NS-Hago.

Von Staatsrat Pg. Öhrlicher,
Stellv. Gauleiter von Groß-Berlin.

Als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ab 1930 mehrmals dicht vor der Uebernahme der Macht zu stehen schien, argumentierten die Gegner in der Hauptsache, die Nationalsozialisten verständen nichts von der Wirtschaft, der von Nationalsozialisten geführte Staat müßte in wenigen Monaten in einer Wirtschaftskatastrophe zusammenbrechen.

Schon damals hatte die Partei den deutschen Mittelstand organisiert und mit den Wirtschaftsjahren der Bewegung bekannt gemacht. Es waren nicht die schlechtesten Menschen, die sich damals von den Interessenten-Parteien abwandten und zu der großen Bewegung Adolf Hitlers stießen in der sicheren Voraussetzung, daß der Streik um Tarife und Pfennige nicht mehr mit der Politik eines 60-Millionen-Volkes zu tun hatte.

So wurde dem deutschen Mittelstand, den Gewerbetreibenden und dem Handwerk seit langer Zeit zum ersten Mal ein hohes politisches Ziel gezeigt, dem zuzustreben sich lohnte. In dieser neuen Front kamen alle diejenigen, deren Horizont nicht an ihrer Lendenart aufhörte. Das war das Fundament, auf dem die NSDAP weitergebaut werden konnte. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, wie die NSDAP ursprünglich hieß, wurde ein fester Teil der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, ungetrenntlich mit dieser politischen Bewegung verbunden.

Wenn Einrichtungen am Leben bleiben sollen, dürfen sie nicht Mißlingen; das ist bereits Rücksicht und Erlernen. Deshalb wurde die NSDAP bei den großen Ereignissen bei der Machtübernahme ein Teil des Führerkörpers der Deutschen Arbeitsfront. Hier übernahm sie neue Aufgaben, mit deren Erfüllung sie hilft, das deutsche Volk der großen Volksgemeinschaft immer näher zu bringen.

Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, wie viele der zur NSDAP geflohenen Mittelständler Format zeigten, politischen Verständnis gewonnen und Laskraft und Arbeitsfreudigkeit aufbrachten, um sich in die neuen großen Aufgaben und Arbeiten einzuspannen. Damit haben sie sich und ihresgleichen den Dienst getan, der notwendig war, wenn nicht ein ganzer, großer Stand bei dem geschichtlichen Geschehen des Umbruchs vergessen oder gar aberkannt werden sollte. Die eigenen Mühe und Sorgen traten vor dem Neuen, Großen mit einem Mal in den Hintergrund. In einer Front mit dem Arbeiter und dem Bauern marschierten Handwerk und Gewerbetreibende. So wurden Wechselwirkungen ausgelöst, die frühere Gegenläufige zwischen den Ständen überbrücken und ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten schufen. Auch der Mittelstand hat erkannt, daß das Gegeneinanderstehen nur Nachteile bringen kann, und daß das Einanderverstehen und Miteinandergehen immer Fortschritt und Gewinn für alle bedeutet.

Nun gilt es, das Gewonnene nicht zu verlieren, indem man der Weigerung, Arbeitsbereitschaft und Opferfreudigkeit müde wird. Das neue Deutschland wird nicht in ein oder zwei Jahren, sondern in Jahrzehnten gebaut. So lange muß jeder der Jahre Adolf Hitlers treu bleiben, wenn er sich überhaupt einmal zu ihr bekannt hat. Es, die unter dem Hakenkreuz marschieren, gleichgültig, ob in SA, oder SA, Politischer Organisation, NSDAP, oder NSDAP, müssen wirklich Nationalsozialisten sein, wenn sie diesen Ehrennamen mit Ehre und Recht tragen wollen. Adolf Hitler braucht sie alle, und Adolf Hitler nimmt jeden für voll, ganz gleich, wo er steht, wenn er nur seine Pflicht tut!

Sächsisches

Die Verleihung der Ehrenkreuze. Um Irrtümern entgegenzutreten, weist das Reichsministerium des Innern darauf hin, daß die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges für den Antragsteller mit keinerlei Kosten verbunden ist. Sowohl die Antragsordnungen wie die Ehrenkreuze und Befreiungsnennungen werden unentgeltlich ausgehändigt.

Auch etwaige mit der Verleihung zusammenhängende Verhandlungen, Urkunden und Bescheinigungen sind gebühren- und stempelfrei.

Maisanbau in Deutschland. Auf einer Farm in Bochum in Westfalen sind von barmherzigen Brüdern, die der Farm als Mitglieder angehören, Versuche mit dem Anbau von Mais gemacht worden, die ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis zeigten und das Interesse der landwirtschaftlichen Kreise wachrufen. Vertreter der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Versuchsschulen des Bezirks stellten bei der jetzt stattgefundenen Ernte der Kleinparzelle einen Besuch ab und waren erstaunt über das gute Ergebnis, das in mehr als 12 Zentnern Mais bestand. Angesichts der kleinen Anbaufläche wird der Versuch als durchaus gelungen bezeichnet. Sache der zuständigen landwirtschaftlichen Stellen wird es sein, an Hand dieses Versuches die Möglichkeiten eines deutschen Maisanbaues in größerem Umfange zu prüfen.

Aufkurssetzung von Postwertzeichen. Die am 1. November 1933 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Pf. mit Bildern aus den Werken Richard Wagners und die Wohlfahrtspostkarte mit den Bildern Wagners im Wertstempel verlieren mit Ablauf des Monats September 1934 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Seifersdorf. Die Ortsgruppe der NSDAP hatte im Rahmen der Feuerhütwoche unter Hinzuziehung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr ein Programm ausgearbeitet, welches der Einwohner der Gefahren eines Brandes vorbeugt vor Augen führte. Der Montag begann mit einem Propagandamarsch der Freiwilligen Feuerwehr, anschließend Übung und Besprechung. Der Dienstag und Mittwoch war für den Verkauf der Feuerhütbüchlein und Hauszettel, welchen die Wehrleute in Uniform ausführen, freigegeben worden. Am Donnerstag fand ein Lichtbildvortrag für PD, und alle Untergliederungen, für Landwirtschaft usw. statt, welchen der Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP, Pg. Weber, in anschaulicher und erklärender Weise bot, während am Freitag ein solcher für NS-Frauenchaft, christlichen Frauenverein, W.M., Jungmädchen und alle Hausfrauen, geleitet von der Frauenchaftsleiterin, Schwester Schumann, stattfand. Am Sonntag morgen fand ein Übungsmarsch der Freiwilligen Feuerwehr in die umliegenden Dörfer, welche keine Freiwillige Feuerwehr haben, statt, dem 10.30 Uhr ein Alarmangriff folgte, an dem sich auch die Pflichtfeuerwehr beteiligte. Anrücken der Spritzen kurz nachher um 10.34 Uhr, Wassergabe 10.37 Uhr bez. 10.40 Uhr. Als Brandobjekt war angenommen, daß durch Wilschlag die Scheune des Bauern Reinhard Hauptmann in Brand geraten und das bürgerliche Wohnhaus bei Westwind gefährdet sei. Während die Freiwillige Feuerwehr den Feuerherd bekämpfte, übernahm die Pflichtfeuerwehr die Deckung des Nachbargrundstückes. Aus allen diesen Veranstaltungen erlah man, daß nie genug zum Schutze des Volksvermögens getan werden kann, hauptsächlich um Entzündungsursachen von Bränden zu verhindern.

Geising. Im Betriebe der Ostdeutschen Hartsteinwerke verunglückte der mit Reparaturarbeiten beschäftigte, 30-jährige Werkmeister Kurt Richter von hier infolgedessen schwer, als ihm eine etwa 5 Zentner schwere Riemenscheibe abrutschte, und diese auf ihn fiel. Herbeieilende Arbeitskameraden konnten den Verletzten sofort befreien, doch hatte er schon ganz erhebliche Quetschungen, Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen, so daß er in die elterliche Wohnung transportiert werden mußte.

Tharandt. In der Nacht zum Sonntag fand man auf dem Bahngleis bei Edele Arone eine weibliche Leiche. Die Persönlichkeit der Toten, die sich von einem Zuge hat überfahren lassen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Bad Schandau. Am Dienstag vormittag streifte der Buchdruckermeister Krause auf der abshüssigen Sebnitzer Straße den die Straße passierenden Bürgermeister Baumann. Durch den Anprall stürzten beide zu Boden. Mit erheblichen Verletzungen mußten sie dem Schandauer Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

Kamenz, 28. Oktober. Ein Großfeuer, das sechs Gehöfte einäscherte, suchte am Dienstagmorgen das Dorf Söllschwitz bei Wittichenau im Kreise Hoppetswerda heim. Als die Bewohner eines Gehöftes gegen 13 Uhr mit Dreschen beginnen wollten, entstand — wahrscheinlich durch Funkenflug aus der Dreschmaschine — ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Das wendliche Dorf besteht zum Teil noch aus Strohdächern Häusern. Infolge des starken Windes breitete sich das Feuer weiter aus und legte 6 Gehöfte in Schutt und Asche. Insgesamt sechs Motorspritzen, darunter auch die von Kamenz, und acht Handdruckspritzen behäftigten den Riesendbrand, der zu einer Katastrophe für das ganze Dorf zu werden drohte. Der Arbeitsdienst beteiligte sich ganz hervorragend an den Rettungs- und Löscharbeiten, und so gelang es schließlich den vereinten Kräften, das Feuer einzudämmen. Am Abend noch loderten die Flammen gen Himmel und gaben weiterhin Kunde von diesem Großbrand. Doch die Hauptgefahr war gebannt. Die meist ärmeren Bewohner dieses Dorfes haben großen Schaden erlitten.

Hohenstein-Ernstthal. Auf der Dresdener Straße, in der Nähe von Glams Fabrik, geriet ein aus Gröna gebürtiger Motorradfahrer mit Sozjus, der sich von hier aus auf der Heilsaart befand, nach dem Passieren der un dieser Stelle befindlichen Kurve auf den Bürgersteig und fuhr dabei zwei hiesige junge Männer von hinten an. Während der Motorradfahrer, der zweifellos die Schuld am Unfall trägt, mit leichten Verletzungen davonkam, mußten sein Sozjusfahrer und die beiden jungen Leute mit schweren Verletzungen dem Bezirkskrankenhaus Sabenstein und Nichtenstein-Callenberg zugeführt werden.

Borna. In Reifelsheim kam ein Radfahrer, der sich an ein Lastauto angehängt hatte, zu Fall und fand dabei den Tod infolge Schädelbruchs. Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen 24-jährigen Studenten aus Delsnig i. V., der sich auf der Fahrt von Leipzig zu seinen Eltern befand.

Crimmitschau. Die vom Crimmitschauer Arbeitsdienst ausgeführten Planierungsarbeiten an der Robertspitze sind jetzt beendet worden. In schwerer Arbeit ist das Vorgelände des Sperrdamms errichtet worden. Die Arbeitsdienstmänner haben in insgesamt 1180 Tagewerken rund 1000 Kubikmeter Boden in einer Förderlänge von durchschnittlich 150 Meter bewegt. Durch diese Arbeiten ist eine Wiesensfläche von rund 12 000 Quadratmeter geschaffen worden.

NS. braucht Heime!
Jeder NS-Einheit ein eigenes Heim!
Gebt uns Heime!

Zwickau. In der Nacht zum Dienstag wurden von dem Gendarmereiwachmeister Delsner im Wrotmannsdorfer Teil des Schönborfer Waldes zwei Wilddiebe, mit einem frischgeschaffenen Reh gestellt. Nach dem Anruf legte der eine Wilderer auf den Wachtmeister sein Gewehr an. Der Wachtmeister feuerte jedoch früher, worauf der Wilderer die Flucht ergriff. Er entkam im Dickicht des Waldes. Der zweite Wilderer, der das Reh trug, konnte festgenommen werden. Die beiden Wilderer stammen aus Planitz.

Tepte Nachrichten

Der Unglücksnacht von Wrexham

Der Schacht Gresford bei Wrexham forberte ein neues Opfer; am Ventilationsstollen ereignete sich eine Explosion, große Eisenträger knickten wie Strohhalme um. Ein Arbeiter wurde meterweit durch die Luft geschleudert; er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. Allem Anschein nach ist es erforderlich, den bereits zugemauerten Unglückschacht erneut abzuriegeln.

Streikentwurf um Politik

Zettelanfleber, die Aufrufe verschiedener politischer Parteien an den Anschlagäulen und Mauern in einem Vorort von Marseille anbrachten, wurden miteinander handgemein. Die Streikerei artete in einen regelrechten Straßenkampf aus, dem durch die Polizei ein Ende gemacht werden mußte. Zwei Personen wurden bei dem Kampf getötet.

Einbrecher in der Koblauer Stadtparkasse

Koblau (Anhalt), 26. September. Einbrecher drangen nachts in die Sparkasse der Stadt Koblau ein und stahlen etwa 18 000 RM. Bemerkenswert ist, daß Beschädigungen der Sicherungseinrichtungen und des Tresors, aus dem das Geld gestohlen wurde, nicht wahrzunehmen sind. Die Täter, die allem Anschein nach mit Nachschlüsseln gearbeitet haben, müssen mit den Einrichtungen genau vertraut gewesen sein, da auch die Alarmanlage nicht in Tätigkeit trat.

Koblauer Sparkassendiebstahl geklärt

Der Diebstahl bei der Sparkasse in Koblau ist aufgeklärt worden. Es wurde festgestellt, daß nur der Kassierer der Sparkasse Zugang zu dem Geldschrank im Tresor haben konnte, aus dem rund 18 000 RM. gestohlen worden waren. Als der Kassierer keinen Ausweg mehr sah, tötete er sich in seiner Wohnung durch zwei Schüsse in die Brust.

Die Untersuchung der Brandkatastrophe auf der „Morro Castle“ Eine Höllenmaschine an Bord?

Neuyork, 26. September. Vom Untersuchungsausschuß für den Brand an Bord der „Morro Castle“ wurde am Dienstag Arthur Pender vernommen, der in der Unglücksnacht die Wache hatte.

Pender vertrat die Ansicht, daß der Brand durch eine Bombenexplosion zum Ausbruch gekommen sei. Er habe einen lauten durchdringenden Explosionsknall aus der Richtung des Schreitzimmers oder des Kajütenganges vernommen. Als er sich dorthin begab, habe er einen jungen Mann in grauem Anzug bemerkt, den er nie zuvor gesehen habe, und der auch kein Mitglied der Besatzung gewesen sei. Weiter habe er gesehen, daß ein Mitglied der Besatzung einen Schrank öffnete, aus dem Flammen schlugen.

Die letzte und beste Karte Doumergues

„Temps“ fürchtet das Ende des liberalistischen Regimes

Paris, 25. September. Die Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Doumergue wird vom „Temps“ vorbehaltlos gebilligt. Doumergue, so schreibt das Blatt, spielte die letzte und beste Karte aus, über die die aufrichtigen Demokraten und Vaterlandsfreunde verfügten, um die republikanische Freiheit zu retten. Die letzte Karte sei es, da ohne die vom Ministerpräsidenten vorgeschlagene Staatsreform in einigen Jahren und vielleicht schon in Monaten das liberalistische System erledigt sein würde, das auf den politischen und wirtschaftlichen Individualismus gerichtet sei, wie ihn die französische Revolution wünschte. Die beste Karte sei es, da Frankreich auf diese Weise eine Revolution, eine Diktatur oder wahrscheinlich beides zugleich vermeiden könne. Man dürfe jetzt nicht länger zögern. Der „Paris Soir“ betont, daß der Ministerpräsident die von ihm vorgeschlagenen Reformen verfassungsmäßig verwirklichen wolle. Nun habe er aber nicht von der Einberufung der verfassunggebenden Versammlung gesprochen. Woran denke er? In Versailles oder an den Verordnungsweeg? Diese Frage könne zu einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung Anlaß geben, bei der die Stimme des Senates hinsichtlich einer etwaigen Einberufung der Nationalversammlung vielleicht den Ausschlag geben werde.

Mitarbeit der deutschen Gemeinden am Radfahrwegbau

Berlin, 25. September. Im Rahmen der großzügigen Ausgestaltung des deutschen Wegesetzes war unter Billigung des Generalinspektors für das deutsche Straßensystem und anderer zuständiger Reichsstellen die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegbau mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Die Reichsgemeinschaft hat 16 Gaustellen in allen Teilen des Reiches. Nun hat, wie das NSZ. meldet, die kommunale Spitzenorganisation, der Deutsche Gemeindebund, den Gemeinden empfohlen, mit den Organen der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegbau zusammenzuarbeiten. Die Gliederungen der Reichsgemeinschaft würden demnächst wegen der Aufstellung von Plänen zum Bau von Radfahrwegen für den Ausflugs-, Erholungs- und Wohnverkehr an die Gemeinden und Gemeindeverbände herantreten. Insbesondere empfiehlt der Deutsche Gemeindebund den Organisationen der Reichsgemeinschaft bei Aufstellung der Pläne in technischer Hinsicht beihilflich zu sein. Dabei wird hervorgehoben, daß die für Radfahrwegbau erforderlichen zusätzlichen Mittel von der Reichsgemeinschaft im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsstellen durch eine Selbsthilfeaktion aufgebracht werden. Bei Verteilung der Mittel würden die Orte und Bezirke des Aufkommens vornehmlich berücksichtigt.

Um die Festsetzung der Anklage gegen Hauptmann

New York, 25. September. Im Lindbergh-Fall befahte sich heute die über die Zulässigkeit der Anklage entscheidende Instanz in 3/4-stündiger Verhandlung mit den Beschuldigungen gegen Hauptmann. Unter den Zeugen befand sich der Handschriftenfachverständige Albert Osborn und einige Ladenhaber, denen Hauptmann angeblich Golddollarscheine gegeben hat, die einen Teil des Lösegeldes gebildet haben sollen. Als angebliche Beweisstücke wurden die in Hauptmanns Garage gefundenen 13 700 Dollars sowie der von dem Entführer geschriebene Zettel unterbreitet, ferner ein Stück Bauholz aus der Bronzer Bauholzhandlung, aus der das Holz stammte, aus dem die bei der Entführung benutzte Leiter bestanden hat. Die Verhandlung wurde schließlich auf Mittwoch verlagert.

Grauenhafter Fund

Mittenwald, 25. September. Auf den Wiesen zwischen Klais und Emau machte ein Kurgast einen grauenhaften Fund. Dort lag ein Mann, der schon vor mehreren Tagen durch Selbstmord aus dem Leben geschieden war. Neben der Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, fand man 10 leere Flaschen, die Korallabletten enthielten, mit denen sich der Lebensmüde vergiftet hatte. Bei dem Toten handelt es sich um einen 71-jährigen namens Bäder aus Pausa i. B., der, wie aus aufgefundenen Aufzeichnungen hervorgeht, des Lebens überdrüssig geworden war.

Die Gegensätze in der österreichischen Frage noch nicht überbrückt

Genf, 25. September. Auch im Laufe des Dienstag haben die Besprechungen über die österreichische Frage noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Die Lage wird vor allem von italienischer Seite noch immer als ungelöst bezeichnet. Besonders sind die Gegensätze zwischen Italien und

der Kleinen Entente noch in keiner Weise überbrückt. Man konnte deshalb am Dienstagabend nicht selten auch Aeusserungen hören, die von einer starken Resignation im Lager der Staaten Zeugnis gaben, die an einem österreichischen Garantievertrag besonders interessiert sind. Vielfach wurde auch Barthous Erregung und Gereiztheit, die er in seiner Antwort an Bundesrat Nolte im Völkerbundsrat gezeigt hat, mit als Folge der Enttäuschungen in der österreichischen Frage beurteilt.

Trotzdem wird zweifellos doch der Versuch gemacht werden, irgend eine gemeinsame Erklärung zustande zu bringen, selbst wenn es sich nur um eine Bekräftigung der Erklärungen der drei Großmächte vom Februar d. Js. handeln sollte. Barthou scheint aber seine Bemühungen, irgend etwas zustande zu bringen, was darüber hinausgeht, noch nicht ganz aufgegeben zu haben, während man die Lage auf italienischer Seite am Abend schon sehr pessimistisch beurteilt.

Der 7. Weltkongress der Komintern auf 1935 verschoben

Moskau, 25. September. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Komintern hat beschlossen, den 7. Weltkongress der Kommunistischen Internationale in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden zu lassen.

Die 13. Vollversammlung des Zentralvollzugsausschusses der Komintern hat feinerzeit bestimmt, daß der Weltkongress in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 stattfinden sollte. Wie erinnerlich, war dann der Kongress im Zusammenhang mit Sowjetrußlands Eintritt in den Völkerbund verschoben worden.

Erste Kampfansage der französischen Beamenschaft gegen die Regierung

Paris, 25. September. Ministerpräsident Doumergue hat in seiner Rundfunkrede vom Montag angekündigt, daß die Beamten als Diener des Staates ein besonderes, verfassungs-

mäßig verankertes Statut erhalten würden, da es nicht angehe, daß sie außerberuflich gegen den Staat Stellung nähmen. Der autonome Beamtenverband hat daraufhin eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, er werde sich mit allen Mitteln gegen die äußerst ernste Drohung eines Beamtenstatutes wenden, und er sei überzeugt, daß diesmal die Hindernisse, die bisher der gemeinsamen Front aller Beamten im Wege gestanden hätten, schnell beseitigt werden würden. Das ist die erste Kampfansage einer Beamtengruppe an den Ministerpräsidenten, und man darf sicher sein, daß weitere folgen werden.

Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Rhein und Mosel, die nächsten Reiseziele der NSG „R. d. F.“

Vom 14.—21. Oktober fährt der nächste Sonderzug „Kraft durch Freude“ in das Moseltal. Die Unterbringung erfolgt im reizvollsten Gebiet des Moseltales, in der Gegend von Cochem. Meldeschluß: 4. Oktober.

Vom 21.—28. Oktober geht die Fahrt an den Rhein, in die Gegend von Rapellen-Stolzenfels, Rhems, Boppard, Trechtingshausen und Bingerbrück. Meldeschluß: 10. Oktober.

Bei beiden Fahrten ist wieder, wie schon bei den früheren Rheinfahrten, eine große Rheindampferfahrt mit eingeschlossen. Den Teilnehmern wird damit Gelegenheit gegeben, die herrlichen Rheinufer mit ihren stolzen Burgen und Schlössern zu bewundern.

Meldungen sind zu richten an die Ortswerke der NSG „R. d. F.“

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-R. VIII. 34: 1248. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.



Kleines Licht! — Was nun . . . ?

Ein kleines Licht im Dunkel der Nacht! Spender von Lebenskraft für manchen verzweifelnden Wanderer! Wenn aber gegen solch ein kleines Licht in der Nacht ein Riesenscheinwerfer mit seinen Spiegeln Strahlenbataillone anmarschieren läßt, und wenn sie sich dem Wanderer in die Augen stürzen, dann überönt die Blendung den heiteren Schimmer des Lichts, und die Frage drängt sich auf: „Was nun?“ . . . Dem Unterschiede zwischen dem kleinen Licht und dem großen

entspricht der Unterschied zwischen der beschaulichen Empfehlung des Kaufmannes der alten Zeit und der modernen Werbung durch die Anzeige. Der Kaufmann kann nicht mehr an seiner Ladentür mit einer freundlichen Handbewegung den Käufer einladen, die Ware oder wenigstens das Schaufenster zu besichtigen. Er ist sich bewußt, daß er viel mehr Menschen als Käufer erreichen kann, wenn er die Möglichkeiten ausnützt, die ihm die Zeitungsanzeige an die Hand gibt. Sie erlaubt ihm, die Freundlichkeit des schlichten, kleinen Lichtes mit der Kraft des Riesenscheinwerfers zu vereinigen: und sie ermöglicht ihm eine außerordentliche Vermehrung seiner „Schaufenster“

Die Zeitungsanzeige stellt täglich dem Geschäftsmann hellerleuchtete „Schaufenster“ innerhalb jedes Hauses und jeder Familie zur Verfügung. Nicht bloß das; der Werbungtreibende kann nach und nach sein ganzes Lager, jeden Sonderartikel, in seinem gedruckten Schaufenster mit all der Liebenswürdigkeit ausstellen und anbieten, die den alten Geschäftsmann an der Ladentür auszeichnete. Er kann jeden Wunsch des Käufers vorausahnen; auch dessen Wunsch, Preise zu wissen. Das gilt auf dem Lande, für die Kleinstadt, die Mittelstadt und die Großstadt in gleicher Weise:

Die Anzeige in der Zeitung hilft jedem verkaufen!

Donnerstag
Schlachtfest
Ab 9 Uhr Wellfleisch, Hackepeter, ab 4 Uhr frische Würst, prima, Schweinefleisch, Kamm, Kotelett, Sauc, prima frisches Pöschfleisch

Otto Bösch,
Dippoldisw., Kleine Mühlstraße

Einkochgläser
einzelne Deckel

Gummiringe
Einkochapparate billig

Hans Pflutz
3% in Marken

Hotel Hermannshöhe
Oberbärenburg
sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Hausdiener
der mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist

Fensterleder
Parkettwachs
Lederfett
Aufreinigungsmittel für Lederjachen

empfiehlt
Mag Arnold

Zum Erntefest empfiehlt sämtliche

Badzutaten

Bruno Hamann

Halenschänke
Morgen früh ab 9 Uhr Wellfleisch, Bratwürste und Hackepeter, ab 4 Uhr frische Würst

Gänse
Diesjährige große starke Tiere, mit pommerischen und Landgans gekrenzt, pro Stück RM 4.50, verendet jed. Posten unter Garantie lebend. Ankauf per Nachnahme Nr. Koch, Langenschurchoff 1. Sa. 14

Auch Sie . . .
haben sicher etwas zu verkaufen oder anzubieten. Versuchen Sie es durch ein kleines Inserat in der im 100sten Jahrgang erscheinenden „Weiblich-Zeitung“, und der Erfolg wird Ihnen sicher sein

Violonkariern : C. Jehne

Für die zahlreiche Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Louise Schwarz
geb. Quabis

danken wir hierdurch herzlich.

Dippoldiswalde, am 25. 9. 1934.

Emil Schwarz
Arthur Schwarz und Frau

Erbhof und Weltwirtschaft!

Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik als Wegbereiterin einer neuen europäischen Arbeits- und Kulturgemeinschaft

Die Nordische Gesellschaft, Sachsekontor, veranstaltete im Großen Festsaal des Neuen Rathauses in Dresden einen Vortragsabend. Unter den Anwesenden bemerkte man Reichsstatthalter Rutschmann, mehrere sächsische Staatsminister, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des Wirtschaftslebens, der nationalsozialistischen Organisationen sowie des Reichsheeres.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Reichsgeschäftsführers der Nordischen Gesellschaft wies Reichsstatthalter Rutschmann auf die Bedeutung des Vortragsabends hin. Als Rasse ständen uns Deutschen die nordischen Völker, die ja auch während des Weltkrieges ihre Neutralität bewiesen hätten, am nächsten. Die Weltanschauung, die wir mit unserer Politik betreiben, setzt voraus, daß die Rasse die Grundlage bildet. Wenn wir Hunderte von Jahren eine falsche Politik betrieben haben, weil wir weder politisch geschult noch rassistisch aufgeklärt waren, so müssen wir in Zukunft dafür sorgen, daß das nicht wieder vorkommen kann, daß unser Volk nicht wieder gegen eine ganze Welt stehen muß.

Wir wollen durch den Frieden die Kultur fördern und so die Voraussetzungen bei den anderen schaffen, um das Verständnis zu unserer Weltanschauung herbeizuführen, damit in Zukunft solche Ereignisse, wie wir sie haben durchleben müssen, vermieden werden.

Wir wollen nicht, wie die Juden, das auserwählte Volk sein, wir wollen nicht die Völker beherrschen, sondern wir wollen mit unserem Gedankengut aus den Erfahrungen unserer Rasse heraus der Welt das Heil bringen. Und so sehen wir die Aufgabe vor uns, die Verbindung mit den nordischen Völkern zu suchen und zu fördern. Wir haben aus dem Krieg gelernt und wollen unsere Erfahrungen der Jugend übermitteln. So ist auch die Neuschaffung des Nordischen Kontors nicht als eine neue Vereinbarerei anzusehen, sondern wir wollen daraus neue Kraft für unsere völkische Erneuerung schöpfen; das ist unser Ziel und unsere Aufgabe.

Gesandter Werner Dajk, Amtsleiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, führte in seinem großangelegten Vortrag u. a. aus:

Staat, Kultur, Kunst und Wirtschaft sind nicht für sich und an sich bestehende Dinge sondern nur das äußere Gewand eines Volkes. Die aus der neuen deutschen Volksgemeinschaft organisch herauswachsenden nationalsozialistischen Formen des Staates, der Kultur und der Wirtschaft passen nur für die deutsche Volksgemeinschaft. Die nationalsozialistische Weltanschauung und damit ihre politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zielsetzungen, sind daher von grundsätzlicher antimerkantiler Natur. Das Gegenteil ist der Fall bei gewissen antimerkantilen Lehren, die seit zweitausend Jahren immer wieder von den Ufern des Mittelmeeres aufsteigen. So war z. B. das heilige Römische Reich Deutscher Nation mit seinem Mittelpunkt Rom ein imperialistisches Gebilde, dem sich die germanischen Fürsten, Herzöge- und Königsstümer unterordnen sollten. Auch die Ideen der französischen Revolution: „Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit alles dessen, was Menschenantlig trägt“ sind in Wirklichkeit imperialistische Charaktere; sie suchen die Völker in eine Formaldemokratie zu spannen, die das Gegenteil der natürlichen Demokratie ist. Eindeutig lehrt sich die verheerende Geisteshaltung der Völker des Ostseerückes und gewisser lateinischer Völker voneinander ab.

In gleicher Weise wie in der Staatsauffassung unterscheidet sich auch die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung von dem im letzten Jahrhundert herrschenden wirtschaftlichen Liberalismus. Auch die Wirtschaft ist nicht mehr Selbstzweck, sondern dient dem obersten nationalsozialistischen Gesichtspunkt entsprechend wie alle Betätigungen der Volksgemeinschaft an erster Stelle der Sicherung und Stärkung des Lebens- und Wachstumsrechtes der Nation. Das richtig abgewogene Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und der gewerblichen Binnenwirtschaft ist maßgebend für die Gesundheit des gesamten wirtschaftlichen Aufbaues.

Wächst infolge der gesunden Struktur der Wirtschaft die Volksgemeinschaft, so wird es mit der Zeit notwendig, wenn eigener Lebensraum nicht mehr zur Verfügung steht, auf die gewerbliche Binnenwirtschaft zu setzen: die Außenwirtschaft. Ein Teil der nachgeborenen Mitglieder der Volksgemeinschaft muß seine Existenz dadurch suchen, daß er seine Betätigung außerhalb der Volksgemeinschaft verlegt; so entsteht die gesunde Großraumwirtschaft durch föderalistische Zusammenarbeit mehrerer Volkswirtschaften. Die Entdeckung neuer freier Räume und ihre Besiedlung (Kolonisation) sowie die zwischenstaatliche Betätigung überhaupt bedeutet aber nur dann eine Stärkung der Wachstums- und Lebenskräfte der heimatischen Volkswirtschaften, wenn sie ihrer Disziplin und ihrem Marktbereich nicht entgleiten.

Von dem Erdgeschloß der heimatischen Bauernwirtschaften ausgehend muß vielmehr durch die Stockwerke der gewerblichen und der Außenwirtschaft hindurch eine einheitlich straffe und völkische Disziplin — eine Marktregelung nicht nur der Nahrungsmittel, sondern auch der Grundstoffe für die gewerbliche Wirtschaft — aufrechterhalten bleiben. Jede Volksgemeinschaft muß ihre Wirtschaftsführung so disziplinieren, daß sie die eigene Nation an Nahrungsmitteln und gewerblichen Rohstoffen fest innerhalb ihrer Mauern hat. Erst bei einer solchen Steuerung der Wirtschaft wird dann wieder aus dem internationalen Händler der ehrbare hanseatische Kaufmann.

Die Hanse war nicht eine Krämerangelegenheit sondern eine Opfer- und Speisegemeinschaft. Der deutsche Außenhandel hatte zu jener Zeit seine höchste Blüte, weil nicht jeder Kaufmann für sich oder auf eigene Faust Geschäfte zu machen versuchte, sondern weil der Geist gemeinsamer genossenschaftlichen Wirtschaftens völlig im

Vordergrund stand und zu einer Entfaltung schöpferischer Kräfte auf allen Gebieten der Kultur, der Kunst und der Wirtschaft führte, hinter der die heute abgeschlossene liberalistische Handelsperiode weit zurückliegt.

Als im Westen ein neuer, freier, scheinbar unbegrenzter Raum — Amerika — entdeckt wurde und sich der neue Seeweg nach Indien erschloß, zerbrach die alte natürliche Ordnung, Bindungen und Sägungen wurden zerstört und eine ungehemmte Produktion, die sog. „freie Wirtschaft“, entsfaltete sich. Dreihundert Jahre lang taaten sich immer neue Märkte auf. Seit dem Weltkrieg aber haben sich diese freien Märkte im Fernen Westen und Fernen Osten verschlossen. Nun hat es auch ein Ende mit der freien Wirtschaft, Runmehr stehen wir überall in der Welt vor der Tatsache, daß die Weltwirtschaft sich wiederum auf ihre natürlichen Grundlagen, nämlich auf die Volkswirtschaften, besinnt. So wird das natürliche Gleichgewicht zwischen dem Erdgeschloß und den Obergeschloßen der Volkswirtschaft und damit der organische Wirtschaftsaufbau wiedergewonnen. An die Stelle von privatwirtschaftlichen Kartellen und Preisverbänden, die in Wirklichkeit Privatkollektive sind, tritt die vertikale organische Marktregelung.

Die autonome deutsche Marktregelung hat nicht nur die Nahrungsfreiheit und die Rohstofffreiheit der deutschen Wirtschaften zu regeln, sondern auch die Verpflichtung, zu einem dauerhaften, umfangreichen und sinnvollen Außenhandel zu kommen.

Aufgabe der deutschen Außenhandelspolitik ist es demnach, die deutsche Leistungsbilanz im Warenverkehr wie in den Transitverkehrleistungen (Schiffahrt) so zu gestalten, daß die Zahlungsbilanz zum mindesten ausgeglichen ist und nach Möglichkeit die Abtragung der Schuldverpflichtungen gestätigt.

Aufgabe des deutschen Geld- und Kreditwesens ist, dafür zu sorgen, im Zusammenwirken mit den ausländischen Kontrahenten die nötigen Geld- und Kreditmittel für die dynamische Abwicklung der Kompensationsverträge zur Verfügung zu stellen. So würde eine Großraumwirtschaft entstehen, die nichts gemein hat mit den künstlichen, rein intellektuell erdachten horizontalen Konstruktionen, die jeder unter dem Namen wie: Vereinigte Staaten von Europa, Europäische Zollunion, Pan-Europa und dergleichen. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat nichts mit ihnen zu tun.

Europa den Europäern! lautet ihre Parole. Der europäische Bedarf muß zuerst in Europa gedeckt werden! Diese Handelspolitik des wirtschaftlichen Großraumes wird konsequent heute schon von den übrigen transatlantischen Großwirtschaftsräumen verfolgt, die heute neben Europa stehen: das britische Weltreich durch seine Ottawa-Politik, der amerikanische Block durch die Monroe-Doktrin, der chinesisch-japanische Block durch Errichtung des Protektorats Japans über China.

Wenn deshalb das alte Europa nicht zerdrückt werden will von diesen transatlantischen Großgebieten, dann müssen die kontinental-europäischen Völker wirtschaftlich wieder näher zusammenrücken und auf der Grundlage kameradschaftlicher Zusammenarbeit und Ergänzung einen kontinental-europäischen Wirtschaftskreislauf in moderner Form wieder errichten, wie er schon einmal zur Zeit der Hanse existierte. Sein Schwerpunkt wird dann allerdings nicht im Mittelmeerraum ruhen sondern im Ostseeraum, denn die jedem Imperialismus abgeneigten föderalistischen Staats- und Wirtschaftsanschauungen der Völker des Ostseeraumes können eine neue europäische Arbeits- und Kulturgemeinschaft errichten, in der die Freiheit, die Ehre und die Selbstständigkeit des Volkes und jeder Volkswirtschaft das unverrückbare eiserne Fundament bilden.

Deutschland fühlt sich verantwortlich für Europa, indem es dienend am Ganzen den europäischen Völkern wieder den Weg in eine neue und bessere Zukunft zeigen will.

Wirtschaftsminister Lent stellte die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und vor allem Sachsens zu den nordischen Völkern in den Vordergrund. Die noch immer große sächsische Erwerbslosigkeit könne in erster Linie nur durch erhöhten Export behoben werden. Wenn auch der deutsche Außenhandel mit den nordischen Ländern gegenüber dem englischen in den letzten Jahren zurückgefallen sei, so könne doch z. B. erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Zahl der skandinavischen Einkäufer und Aussteller auf der Leipziger Messe im letzten Jahre ganz erheblich im Wachsen begriffen sei. Der Hauptanteil der sächsischen Ausfuhr nach Skandinavien entfalle auf die Textilindustrie im Chemnitzer Bezirk. Aber auch Rauchwaren, Musikinstrumente, Bücher und Musikalien würden in erheblichen Mengen nach dem Norden ausgeführt. Sachsen sei also ganz besonders stark an einem Ausbau der Handelsbeziehungen zu Skandinavien interessiert.

Der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Ernst Zimmermann, sprach über die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft; sie beständen einmal in der Pflege des Rassegedankens, vornehmlich aber in der Erörterung der Frage der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands in Europa und Europas in der Welt. In dieser Hinsicht bedeute sich die Arbeit der Gesellschaft durchaus auch mit den Gedankengängen der sächsischen Wirtschaftsvertreter. Es müsse angestrebt werden, daß Deutschland wieder in die Weltwirtschaft als eines der größten und mächtigsten Völker eingeschaltet werde. Leider sei es nicht zu vertreten, daß in dieser Hinsicht gerade in Skandinavien große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Die skandinavische Presse befände sich leider fast in Juden Händen; Kopenhagen wähle zulezt zu 75 Prozent sozialdemokratisch. Unsere Aufgabe könne nicht die sein, eine intensive deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda in den nordischen

Kurze Notizen

Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen, die am 30. September 1934 aus Anlaß des Erntedankfestes und zu Ehren der deutschen Bauernschaft unternommen werden, von der Vermögenssteuer freizustellen, soweit sie sich im Rahmen des von den zuständigen Stellen bekanntgegebenen Programms halten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Gericht in Tjumen fünf Beamte einer Getreideaufkaufsstelle wegen Sabotage und Vergeudung der neuen Ernte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Beamten waren beschuldigt, mit Hilfe staatlicher Mittel bei den Bauern Getreide angekauft und es dann in größeren Mengen auf freien Märkten zu höheren Preisen verkauft und den Verdienst in die eigene Tasche gesteckt zu haben.

Die Völkerversammlung hat in einer kurzen Sitzung beschlossen, die Aufnahme Afghanistans in den Völkerbund auf ihre Tagesordnung zu setzen und die Prüfung des Aufnahmegesuches der Politischen Kommission zu überweisen. Wie man hört, soll die Politische Kommission noch am Dienstag zu diesem Zwecke zusammentreten.

Ländern betreiben zu wollen, sondern wir müßten versuchen, das Mißtrauen und die Skepsis der Nordländer gegenüber Deutschland zu überwinden und ihr Vertrauen wiederzugewinnen. Das Ziel könne nur erreicht werden durch eine klare Marschrichtung, der sich alle Interessenten einzugliedern hätten. Aber wenn einmal die Marschrichtung festgelegt und bekannt sei, so müsse es auch möglich sein, in zäher Arbeit dem Endziel näherzukommen. Die Gewähr hierfür habe Deutschland in der Person seines Führers Adolf Hitler.

In das von dem Redner ausgebrachte dreifache Siegeslied auf den Führer stimmte die Versammlung begeistert ein.

Den gefallenen Polizeibeamten Denkmalweihe auf dem Horst-Wessel-Platz

Berlin, 26. September.

Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher Vertreter und Abordnungen von Reich, Staat, Gendarmerie und Schutzpolizei wurde auf dem Horst-Wessel-Platz durch den Oberpräsidenten Gausleiter Kube die Enthüllung des Denkmals für die im Kampf gegen Rot-Mord gefallenen Polizeibeamten vorgenommen.

Die Feier gestaltete sich für alle Teilnehmer zu einer erhebenden Wehestunde. Von allen Häusern des Horst-Wessel-Platzes wehten die Fahnen des Dritten Reiches, ebenso von acht hohen, glockenartigen Masten zu beiden Seiten des noch umhüllten Denkmals, das seitlich der Volkshalle mit der Front nach der Hanke-Straße errichtet wurde. Dahinter hatten in tiefen Gliedern die Formationen der Schutzpolizei, der Landespolizei und der Gendarmerie sowie der Feldpolizei Aufstellung genommen. In Frontstellung zum Denkmal standen in langen Reihen die Männer der SA, SS, des Lufttransportverbandes, der Technischen Rothilfe, des Arbeitsdienstes u. a. m.

Unter den Ehrengästen, die der Denkmalsenthüllung beiwohnten, sah man u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, den Reichsführer der SA, Himmler, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Admiral Raeder, den Polizeipräsidenten Admiral von Levetzow, hohe Reichswehr- und Polizeioffiziere sowie den Chef des Stabes der SA und die Spitzen der städtischen Behörden.

Nachdem die Kapelle der Landespolizei das Lied „Wolf ans Gewehr“ intoniert hatte, sprach Polizeioberst Dillenburg, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, seinen tiefempfundenen Dank für die weitgehende Förderung des Denkmalbaues aus. Er entrollte noch einmal ein kurzes Bild jener zerrütteten Zeiten, in denen die Rotmordwelle über Deutschland und besonders die Reichshauptstadt hinwegging, die viele Opfer aus den Reihen der Polizei, SA und SS forderte. Dann nahm

Oberpräsident Kube

zu seiner Weiserede das Wort. Er führte unter anderem aus, daß die Autorität des nationalsozialistischen Staates sich auf der Persönlichkeit unseres Führers Adolf Hitler und auf der Gefolgschaft der tapfersten und besten Männer, die unser Volk in dieser Generation herorgebracht hat, aufbaue.

Als von Adolf Hitler alle bejahenden Kräfte der Nation zusammengeschlossen worden seien, die nunmehr in den einzelnen Organisationen und Formationen zusammenstünden, als nach der Einigung des deutschen Volkes der Kampf gegen das Verbrechen aufgenommen werden konnte, da habe endlich auch die Polizei den Schutz des Staates finden können, den sie so unbedingt nötig hatte und der ihr bisher von ihren höchsten Kommandostellen verweigert worden war. Wenn gerade an dieser Stelle das Denkmal für die gefallenen Polizeihauptleute stehe, so solle es an diesem einstmals rotesten Platz von Berlin klarmachen, daß es nicht möglich ist, sich auf weltankauflischer Basis mit dem Kommunismus auseinanderzusetzen, sondern es gebe nur eines: die blanke Faust und die Vernichtung des Gegners. Wenn die gefallenen Polizeihauptleute auch einem sinnlosen Wort zum Opfer gefallen seien, so beweise dies doch, daß sie stets bereit waren, sich einzusetzen für eine Idee, für die Idee des dauernden, ewigen Deutschlands.

Hauptmann Anlauf und Hauptmann Bend, so rief Oberpräsident Rube den Toten nach, ihr seid unsere Kameraden, Kameraden des nationalsozialistischen Deutschlands. Ihr habt die große Tradition alles ehrlichen Mannestums aufrechterhalten. Für euch trifft das Wort des Führers am Grabe des Generalfeldmarschalls zu: daß das neue Deutschland mit der tapferen Tradition einer Geschichte von zwei Jahrtausenden auf ewig verbunden bleibt.

Nachdem das Lied vom Guten Kameraden verklungen war, fiel die Denkmalschülle. Scharfe Kommandos erklangen über den Platz, die Formationen präsentierten das Gewehr, die Arme reckten sich zum deutschen Gruß. — Eine Minute ehrenden Bedenkens und tiefen Schweigens. Dann übernahm Bezirksbürgermeister Sach das Denkmal in treue Obhut der Stadtoverwaltung.

Anschließend brachte Reichsinnenminister Dr. Frick nach ehrenden Worten des Bedenkens für die im Kampf um Volk und Vaterland gefallenen Polizeibeamten ein dreifaches Siegesheil auf Deutschland, den Führer und Reichsführer aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied leiteten über zur feierlichen Niederlegung zahlreicher prachtvoller Kranzspenden.

Mit einem Vorbemerkung sämtlicher Formationen vor dem Offizierskorps und den Ehrengästen fand die eindrucksvolle Beisetzung ihren Ausklang.

Das von Hans Dammann und Heinrich Rochitz geschaffene Kunstwerk zeigt in monumentaler Gestaltung einen Polizeihauptmann, halb liegend und sterbend, einen anderen hoch aufgerichtet, dem Tode ins Angesicht schauend, ein Sinnbild der Gefahren, denen die Polizeigefährten und Mannschaften in jener Zeit Tag und Nacht ausgesetzt waren.

Erzählung v. d. Leyen †

Berlin, 26. September.

Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. v. d. Leyen, der sich große Verdienste um das deutsche Eisenbahnwesen erworben hat, ist nach Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres gestorben. Mehr als 58 Jahre hat er an der Entwicklung des Verkehrswezens leitend mitgearbeitet; noch bis an sein Lebensende übte er seine Tätigkeit als Schriftsteller des „Archivs für Eisenbahnwesen“ aus. Vom Minister der öffentlichen Arbeiten von Ranbach in das Reichseisenbahnamt berufen, stieg er bald zum Vortragenden Rat auf. 1880 trat er in das preussische Handelsministerium ein, wo er an der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen mitwirkte. 1912 trat er als Wirklicher Geheimer Rat in den Ruhestand, übernahm aber, nachdem er schon seit 1892 Vorlesungen über Nationalökonomie an der Berliner Universität gehalten hatte, 1912 eine ordentliche Honorarprofessur

Von gestern bis heute

Abchied des Linienschiffs „Hessen“ von Kiel.

Das älteste Schiff der Reichsmarine, das Linienschiff „Hessen“ wird außer Dienst gestellt. Beim Scheiden aus Kiel am Dienstag hat der Kieler Oberbürgermeister folgenden Funkpruch an den Kommandanten des Linienschiffes gerichtet: „Nach 30jähriger Dienstzeit verläßt heute unser Linienschiff „Hessen“ für immer unsere heimatischen Gewässer. Dem Kommandanten und der gesamten Besatzung des Linienschiffes entbiete ich im Namen der Bevölkerung unserer Reichsmarinestadt zur letzten Ausfahrt herzlichste Grüße.“

„General Hegrimm“

Zum 175. Geburtstag am 26. September.

Von Werner Benz.

Gerade als ob der Herrgott im Himmel die unerlöschliche Kraft Deutschlands der Welt mahnend und den Deutschen trotzig zeigen wollte, schickt er immer zur rechten Zeit den rechten Mann. Yorck, der die Fackel des Weltbrandes von 1813 entzündete, wurde in jenen schwersten Tagen des großen Königs, als er sich gerade von Runersdorf zu erholen suchte, am 26. September 1759, in Potsdam geboren. Das Schicksal hat ihn zum Segen Preußens so geschmiedet, daß Blücher und schließlich die ganze Armee den Mann einen „Kerl wie gepacktes Eisen“ und den „General Hegrimm“ nennen konnten. Hegrimm heißt Eisenhelm, und den Hut des Wolfes, der a u ch diesen Namen trägt, teilte Yorck mit ihm! Das hatte er schon früh bewiesen, und nicht nur Kampfesmut hatte er sondern auch „Häutlichkeit“! Nach dem bayerischen Erbfolgekrieg erwies Yorck einem Vorgesetzten, der sich in jenem Feldzuge unrechtmäßig bereichert haben sollte, das Gegenteil einer Ehrenbezeugung, indem er das Spontonten Kürzgepäck des Offiziers, beim Gruß nach unten lehrte. Die Disziplin forderte ihr Recht, und Friedrich bestätigte im gleichen Jahre 1779 das Urteil, das auf Dienstentlassung und ein Jahr Festungshaft lautete.

Yorck — sein Name hat nichts mit dem englischen Hochadel zu tun, geht vielmehr auf die Schreibart „von Jarcken“ seiner pommerischen Vorfahren zurück — trat in holländische Kolonialdienste und machte die Kämpfe gegen die Engländer am Kap der Guten Hoffnung und auf Ceylon mit. Ein Gesuch, ins Preußenheer zurückübergenommen zu werden, lehnte Friedrich der Große mit den bekannten Worten ab: „Keine Armee ist kein Laubenschlag!“ Erst 1787 wurde Yorck von Friedrich Wilhelm II. als Kapitän eines Füsilierbataillons wieder eingestellt. Hier verwertete er seine Kenntnisse aus dem Kolonialkriege bestens, indem er seine Soldaten „jägermäßig“ ausbildete. 1805 finden wir ihn als Brigadeführer wieder. Im folgenden Jahre kam er bei Jena und Auerstädt nicht ins Gefecht, deckte aber den Rückzug nach Norden, lieferte mit den nun schon berühmten „Yorck'schen Jägern“ das siegreiche Gefecht bei Altenzaun und wurde gleich darauf bei Rossbach verwundet, aber er führte seine Truppen Blücher zu, der in heftige Kämpfe verwickelt war. In Lübeck's Straßen empfing Yorck zwei neue schwere Wunden und wurde gefangen, aber im folgenden Jahre ausgewechselt. Nun folgten Kommandos als Gouverneur von Memel, als Inspekteur der leichten Truppen und 1812 als Befehlshaber des Hilfskorps, das Napoleon sich für seinen russischen Feldzug erpreßt hatte.

Als Napoleon sein besiegtes Heer fliehend verlassen hatte, kam Yorck's größte Stunde. Er entschloß sich eigenmächtig

109 Kärntner Lehrer gemahregelt.

Das „Kärntner Tagblatt“ veröffentlicht eine Liste der Lehrpersonen, die wegen politischer Verfehlungen einstelligen, das heißt bis zur endgültigen Entscheidung der zuständigen Stellen, vom Dienst entbunden wurden. Mit den früher aus dem Schuldienst Entlassenen oder einstelligen Dienstentbundenen sind innerhalb des letzten Jahres insgesamt 109 Lehrkräfte, meist längere Leute, der öffentlichen allgemeinen Volks- und Hauptschulen in Kärnten wegen politischer Vergehen dauernd oder vorübergehend vom Schuldienst entfernt worden.

Begnadigung der Dreier Gefangenen?

Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt der Staatspräsident, bereits in nächster Zeit einen Gnadenakt für die sogenannten Dreier-Gefangenen zu unterzeichnen. Es handelt sich dabei um die zu langen Freiheitsstrafen verurteilten früheren parlamentarischen Führer der Bauernpartei und der sozialistischen Partei, denen vor einigen Jahren in Brest-Litovsk ein aufsehenerregender Prozeß politischer Art gemacht wurde unter der Anklage, daß sie einen Staatsstreich gegen Bilibudski vorbereitet hätten.

Fremdes Ereignis im Königshaus Savoyen.

Die italienische Kronprinzessin Maria von Savoyen schenkte einem Mädchen das Leben, das den Namen Maria Pia führen wird. Jubel und Freude herrschte in den Straßen Neapels. Die Stadt hatte in einer Sammlung, an der sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligten, nach altem Brauch die Wiege für das Königskind gestiftet. In Rom verkündeten 50 Salutgeschüsse dem in froher Erwartung harrenden Volk das Eintreffen des freudigen Ereignisses im Hause Savoyen. Die Taufe soll zwischen dem 13. und 18. Oktober vollzogen werden. Anlässlich der Geburt der Prinzessin Maria Pia hat der König von Italien eine allgemeine Amnestie erlassen, die am Dienstag im amtlichen Verordnungsblatt erschienen ist. Danach werden alle Geldstrafen und die Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren niedergeschlagen. Strofen von längerer Dauer werden um 2 Jahre getürzt.

Kleiner Weltspiegel

Da in letzter Zeit mehrfach unzutreffende Gerüchte über eine starke Verschlechterung im Besinden des tschechoslowakischen Staatspräsidenten verbreitet worden sind, wird jetzt ein Verzeichnis veröffentlicht. Danach hat sich im Gegenteil der Gesundheitszustand des Präsidenten in den letzten vierzehn Tagen weiter gebessert.

In der schwedischen Königsfamilie wird ein freudiges Ereignis erwartet, da die Niederkunft der Herzogin von Västerbotten, der Prinzessin Sibylla nahe bevorsteht. Die Herzogin ist die Gattin des ältesten Sohnes des Kronprinzen Gustav Adolf und Tochter des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, des Führers des deutschen Roten Kreuzes.

Die Madrider Presse verzeichnet das Gerücht, Trojki habe unerlaubt die spanische Grenze überschritten und halte sich heimlich in Madrid auf. Die Madrider Polizei hat bereits Nachforschungen angestellt.

Kommandant Stad, der Führer der irischen Blaubunden in Stadt und Grafschaft Dublin, erklärte, der Zentralausschuß der Blaubunden habe den Rücktritt des Generals O'Duffy nicht angenommen. Er sei der Meinung, daß unvoriglich ein Kongreß einberufen werden müßte, und er glaube, daß die Blaubunden sich geschlossen hinter General O'Duffy stellen würden.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist im Staate Campeche ein Gesetz eingeführt worden, das ausgesprochen darauf abgestellt ist, den Einfluß der katholischen Kirche zu bekämpfen. So wird u. a.

traft seiner völkischen Verantwortung zur Kosage von den Franzosen und schloß die weltgeschichtliche „Konvention von Taurroggen“ am vorletzten Tage des Jahres 1812 mit General Diebitsch in der Poscheruner Mühle. Daß Yorck sich ebenso sehr wie seiner Disziplinwidrigkeit, die aber im höheren Sinne die höchste Treue zu König, Volk und Vaterland war, auch der Wahrscheinlichkeit ihrer Segenswirkung bewußt war, beweisen die Worte, die er zu seinem Stabe sprach, als er den großen Entschluß faßte: „So möge denn unter göttlichem Beistande das Werk unserer Befreiung beginnen und sich vollenden!“ Der Anstoß zur Erhebung war gegeben! Die ablehnende Haltung Friedrich Wilhelms dürfen wir getrost als gezwungen ansehen.

Und dann folgte die Befreiung vom fremden Joch. Welchen Anteil der „Eiserne Yorck“ an diesem nationalen Werke hat, beweisen die Namen der Schlachten von Großgörschen, Bautzen, Ragbach, das bezeugt der Sieg bei Wartenburg, der Büchers Eibübergang ermöglichte und Yorck den Beinamen gab, als ihn 1814 der König zum Grafen Yorck von Wartenburg erhob; das zeigen schließlich die blutigen Vorberreiber, die der General bei Möckern, bei Laon, vor Paris und sonst noch pflückte. 1815 nahm der bewährte Mann den Abschied; einige Jahre später verließ der dankbare König dem 50 Jahre vorher in den Heeresdienst getretenen Offizier den Feldmarschallstab. Auf seinem Gute Klein-Dels in Schlesien starb Yorck am 4. Oktober 1830. Sein Name lebt in der deutschen Nation nicht nur als der eines seiner größten Heerführer sondern auch als der des Mannes, der das verzagte Band der französischen Waffenbrüderschaft zerriß und das Preußenheer für den Befreiungskampf bereitstellte.



vorgezeichnet, daß Priester verheiratet sein müssen. Die Zahl der Geistlichen wird auf drei für je 80 000 Einwohner beschränkt.

In Guatemala wurden weitere fünf Beteiligte an der radikalistischen Verschwörung, die am 11. September aufgedeckt worden war, erschossen. Sämtliche hingerichteten Verschwörer sind Militärpersonen gewesen. Wie erinnertlich, waren Anschläge auf hohe Regierungsbeamte, darunter den Präsidenten Ubico, geplant.

Allerlei Neuigkeiten

Leichenfund in einer abgebrannten Kirche. In Lough-ton (Essex) brannte eine kleine Kirche nieder, die vor einigen Jahren aus Weiblich und Holz erbaut worden war. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der Einbrechermetzger und eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Man vermutet, daß er die Sammelbüchsen in der Kirche beraubt hat. Die eigentliche Ursache des Brandes ist unbekannt.

Schneefälle im marokkanischen Bergland. Aus der Gegend von Agaji im marokkanischen Bergland werden starke Schneefälle gemeldet. Es handelt sich um eine ganz außergewöhnliche Wettererscheinung, da fast in ganz Marokko noch Temperaturen bis zu 38 Grad über Null herrschen.

Kommunistischer Terrorist zum Tode verurteilt.

Das holländische Sondergericht verhandelte gegen den kommunistischen Funktionär Billi Jasper, dem eine Reihe von kommunistischen Terrorakten und der Ueberfall auf das Adlerhotel in der Schanzengasse am 21. Februar 1933 zur Last gelegt wurden. Der Angeklagte wurde wegen schweren Landfriedensbruchs unter den erschwerenden Umständen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933, wegen gemeinschaftlichen Mordversuchs und wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz in mehreren Fällen zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Stapellauf des englischen Riesenschiffes

London, 26. September. Der riesige Neubau der Cunard-Linie wird am heutigen Mittwoch in Gegenwart des englischen Königspaares vom Stapel laufen. Große Zukunftshoffnungen knüpfen sich in England an dieses Schiff, dessen Bau, wie erinnertlich, geraume Zeit eingestellt war und erst mit Hilfe der Regierung wieder in Gang gekommen ist. Man hofft, die Erfolge, die von deutschen Schiffen im nordatlantischen Amerikaverkehr und von Italien im Verkehr von den Mittelmeerhäfen nach Amerika erzielt worden sind, mit „Nummer 435“ mühelos überbieten zu können. Die Durchführung des Stapellaufs gibt den Ingenieuren eine ganze Reihe verwickelter Probleme auf, von deren einwandfreier Lösung es abhängt, ob das gewaltige Schiff mit seinen 75 000 Tonnen sicher zu Wasser gelangt. Die Helling, auf der „Nr. 435“ erbaut wurde, liegt nämlich fast quer zum Ufer des Clyde. Der Schiffskörper selbst ist wesentlich länger als das Flußbett breit ist. Infolgedessen ist es notwendig, den Ablauf so zu gestalten, daß der Schiffskörper nach dem Verlassen der Ablauffläche sofort in die Richtung des Flußlaufes umgelenkt wird, um dann ein Stück weiter stromab in eine tiefe Ausbuchtung des der Bauwerft gegenüberliegenden Ufers geleitet zu werden. Riesige Ketten und Bremsvorrichtungen müssen deshalb dafür sorgen, daß die durch den Stapellauf entseelten gewaltigen Massenträfte in die richtigen Bahnen geleitet und rechtzeitig abgestoppt werden. Schon heute ist Glasgow überfüllt von Menschen, die der Feyer in Clydebank beiwohnen wollen.

Neue Schreckensmeldungen aus Japan

Steigende Verlustziffern. — Unermesslicher Sachschaden.

Tokio, 26. September. Der Schaden, den die Taifun-Katastrophe angerichtet hat, erweist sich schwerer, als bisher gemeldet. Die Zahl der Toten ist auf 2500 gestiegen. Es werden 7839 Verletzte und 399 Vermißte gezählt. Insgesamt wurden 28 000 Häuser vollkommen zerstört. 35 000 Gebäude wurden zum Teil schwer beschädigt.

Der japanische Innenminister Woto hat sich in das vom Taifun heimgefuhrte Gebiet begeben. Von Seiten der Regierung wird schwerer Schaden, den die Schifffahrt und die Fischerei erlitten haben, gemeldet. Die Vorräte an Reis und Kohlsäure wurden beschädigt, ebenso ist die Arbeit in den Fabriken und auch der Export gefährdet, da das wichtige Industriegebiet Osaka eine schwere Beschädigung seiner Bahnverbindungen aufzuweisen hat. Der Schaden der Eisenbahnen wird auf 10 Millionen Yen beziffert. 5000 Wagen wurden zerstört. Der Eisenbahnverkehr im Taifun-Gebiet wird erst Anfang Oktober wieder voll aufgenommen werden können.

Frißlarer Postraub vorgetäuscht

Der Frißlarer Postraub, der in der Nacht zum Sonntag verübt worden war, fand schnell seine Klärung. Bei der Untersuchung kamen dem leitenden Kriminalbeamten Bedenken. Er jagte dem Postbeamten Scholl die Täterschaft auf den Kopf zu. Scholl gestand schließlich ein, den Raubüberfall vorgetäuscht zu haben. Er nannte das Versteck des Geldes, das auch dort gefunden wurde. Der ungetreue Beamte wurde verhaftet.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Sarraiani wird hier beigelegt. Aus Sao Paulo wird gemeldet: Die sterblichen Überreste des Direktors Hans Stolz-Sarraiani wurden am Bord des Dampfers „Sierra Nevada“ gebracht, der am 24. September von Santos abgegangen ist. Sarraiani wird eine letzte Ruhestätte in Dresden finden. Die Leitung des Zirkus, der weiter in Sao Paulo seine Aufführungen abhält, übernimmt Sarraiani jun.

Dresden. Ein halbes Tausend Ehegeschicklungen. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes betrug im August die Geburtenzahl 894, die Zahl der Sterbefälle nur 548; Ehen wurden 576 geschlossen. Erwerbstätige Arbeituchende wurden noch 54 289 gegen 54 904 im Juli gezählt.

Löbau. Kraftwagen überflagen. Bei Wendisch-Löbau geriet ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in den Schotter. Er rannte einen Pfahl um und fuhr in den abschüssigen Graben, wobei sich der Wagen überschlug. Eine Frau erlitt innere Verletzungen; die anderen drei Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Pirna. Töblicher Verkehrsunfall. Ein 46 Jahre alter Arbeiter aus Prachwitz, der auf seinem Fahrrad in Richtung-Copitz fuhr, verunglückte tödlich. An der Brücke fuhr er auf unbekannter Ursache über die Fußbahn, stieß an das Brückengeländer und stürzte in die Tiefe. Der Verunglückte starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Am Gasthof Dohrzeit wurde der Fleischer Kolcher aus Dobra, der mit seinem Kraftrad weiterfahren wollte, von einem anderen Kraftfahrer angefahren und zu Boden gerissen, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen erlitt. In bedenklichem Zustand wurde er ins Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Rosßen. Durch eigene Schuld verunglückt. In der Kurve der Freiburger Staatsstraße stürzten zwei junge Radlerinnen mit ihrem Begleiter. Beim Ausweichen vor zwei Frauen stürzte das eine der Mädchen, die Schwester und der Begleiter stürzten über es hinweg, wobei die Schwester einen Schädelbruch und der Begleiter eine Gehirnerschütterung erlitt; alle drei wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Ursache des Unfalls liegt darin, daß die Radler in rasender Fahrt die abfallende Straße herabkamen.

Chemnitz. Zusammenstoß. In der Pleißenstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen, dessen Fahrer, ein 33 Jahre alter Kaufmann aus Dorschemnitz, so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Eine mitfahrende 25 Jahre alte Hausgehilfin aus Mulda kam mit leichten Verletzungen davon.

Schneeberg. Vermißter Schüler. Seit einer Woche wird der 16 Jahre alte Schüler Heinzlig vermißt; er war mit seiner Klasse auf einer Schulfahrt nach dem Schönheider Hammer begriffen und hatte sich auf kurze Zeit beurlauben lassen. Bisher ist der Junge nicht nach Hause zurückgekehrt.

Kreisjägermeister ernannt

Zum Kreisgruppenführer der Deutschen Jägerschaft Thernitz ist Fabrikant Reichel in Rabenstein ernannt worden, zum kommissarischen Kreisjägermeister für den Bezirk Großenhain Dr. Boert in Strauch und zum Führer der Kreisgruppe Großenhain der Deutschen Jägerschaft Dr. Meyer in Riesa.

Sachsenfahrt zum Bücheberg

Auf dem geschichtlichen Boden des Bücheberges spricht am kommenden Sonntagmorgen im Rahmen des deutschen Erntedankfestes unser Führer. Das Erntedankfest ist der Höhepunkt des ländlichen Jahres und seiner Bedeutung entspricht die großzügige Festausgestaltung. Mit den Bauern feiern Städter und Bürger, Arbeiter und Soldaten. Die Reichswehr wird wieder Lebungen vorführen, wie sie auf dem Reichsparteitag gezeigt worden sind. Aus allen Gauen werden Abordnungen der deutschen Bauern, arbeitslos in ihren alten Trachten,

antworfend sein, und auch aus Sachsen fahren Erntedankgruppen nach dem Bücheberg. Jeder Volksgenosse hat die Möglichkeit, durch billige Sonderzüge Ost auf diesem grünen Bauernfest zu sein. Für Sachsen sind bis jetzt zwei Sonderzüge eingelegt worden; sie fahren:

Erster Zug ab Blauen i. V. — Gabeln und zurück

Hinfahrt:	Rückfahrt:
8,40 ab Blauen (Bogtl.) Ob. Bf.	an 20,50
9,22 ab Reichenbach (Bogtl.) Ob. Bf.	an 19,59
9,47 ab Werdau	an 19,28
10,16 ab Büchberg	an 19,03
10,33 ab Hainburg	an 18,45
10,57 ab Rietzsch	an 18,25
11,13 ab Galschwitz	an 18,10
11,46 ab Leipzig Bf.	an 17,44
17,40 an Gabeln	an 11,40

Zweiter Zug Bauhen — Gabeln und zurück:

Hinfahrt:	Rückfahrt:
9,55 ab Bauhen	an 20,28
10,25 ab Bischofswerda	an 20,03
10,48 ab Rindorf i. Sa.	an 19,41
11,25 ab Dresden-Kleinfeld	an 18,54
11,47 ab Coswig (Bog. Dresden)	an 18,37
12,13 ab Rietzsch	an 18,18
12,39 ab Riesa	an 17,47
12,58 ab Chtah	an 17,28
13,13 ab Dahlen	an 17,16
13,37 ab Wurzen	an 16,53
14,01 ab Worbendorf	an 16,32
14,34 ab Leipzig Bf.	an 16,02
20,21 an Gabeln	an 9,38

Es ist jedem Volksgenossen genügend Zeit gegeben, außerhalb dieser Rundgebung das schöne Sächsischenland durch billige Fahrtgelegenheit kennen zu lernen. Die Sonderzüge fahren am Sonnabend, 29. September, vormittags, und kehren im Laufe des Montag, 1. Oktober, nachmittags, wieder zurück. Anmeldungen sind bis zum 26. September zu richten an die Ortsbauernführer bzw. an die Kreispropagandaleiter der NSDAP. Nach Weibeschluß sind noch Fahrkarten an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn zu haben, für die dann allerdings keine Gewähr mehr für einen Sitzplatz übernommen werden kann.

Festliche Stadt zum Erntedankfest

(Spr.) Die Sächsische Regierung hat in ihrem Verwaltungsblatt zur Feier des Erntedankfestes angeordnet, daß sämtliche öffentliche Gebäude in Stadt und Land beflaggt werden. Wir wissen, daß sich dieser Anordnung auch die gesamte Bevölkerung anschließen wird, denn das Erntedankfest geht jeden an. Wenn der Bauer den Erntedank feiert, ist das auch ein Fest, das die Städter angeht, die des Bauers Brot essen. Flaggen und Fahnen werden am 30. September von jedem Haus wehen, und die letzten Blumen des zu Ende gegangenen Sommers haben noch einmal eine besondere Bestimmung, ihre freundlichen Farben in das bunte Bild zu mischen.

Das Erntedankfest aber, das jeder an diesem Tage trägt, muß auch im Mittelpunkt des allgemeinen Schmückens stehen, denn es gibt kein schöneres Zeichen als den roten Weizen und die blaue Kornblume, mit dem Sinn-

bild der Feldtrümpe, der Mehre, und der Traubenbeere. Alle Schaufenster müssen sich dieses Zeichens zur Ausschmückung bedienen. Und wie die Männer das Erntedankfest im Knopfloch tragen und die Frauen und Mädchen an ihren Kleidern, so soll es auch überall dort in ganzen Büschen und Sträuchen Verwendung finden, wo frühe Menschen sich an diesem Tag zur Gesellschaft vereinen. Alle Beförderungsmittel sollen damit geschmückt sein, Wagen und Kraftwagen und Straßenbahn. Und wo es am Erntedankfest fröhlich zugeht, in allen Gaststätten, soll eine sinnvolle Anordnung der Erntedanksträußen zu sehen sein, damit überall in Deutschland an diesem Tag alle verbunden sind in diesem einen Zeichen.

Für eine große Anzahl von Schaufenstern ist die Ausschmückung mit frischen Blumen und Grünschnitt völlig ungeeignet. Aus diesem Grunde wird die Ausschmückung mit Kunstblumen in Verbindung mit den Erntedankfestbändern einen gerade für diesen Tag besonders geeigneten Schmuck darstellen. Die Festbänder sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Erntedankfest ist Ehrentag des Bauers. „Für Freiheit und Brot“ geht sein Kampf, der auch der unsere ist. Darum schmücken wir uns am 30. September mit seinem Zeichen. Die Erntedanksträußen werden von allen Ortsgruppen der NSDAP verkauft. Die Ortsgruppen sind auch angewiesen, durch entsprechende Maßnahmen sicherzustellen, daß die Ausgestaltung des Erntedankfestes mit diesen Sträußen künstlerisch geschmackvoll und einwandfrei durchgeführt wird.

Gaststätten und Erntedankfest

(Spr.) Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes, Kreis Dresden, erläßt folgenden Aufruf: Gaststätteninhaber! Die Vorbereitungen der Landesbauernschaft zum Erntedankfest am 30. September 1934 zu unterstützen, bedeutet Ehrenpflicht eines jeden Gaststätteninhabers.

Frische Blumen werden am Erntedankfest Gaststätten, Säle, Vereinszimmer schmücken.

Jeder von uns kauft zur Ausschmückung der Tische nach seinem Bedarf Sträußen, die bei den Geschäftsstellen der Ortsgruppen der NSDAP für 20 Pf. zu haben sind.

Das gesamte Gaststättengewerbe wird im Zeichen der Festimmung des deutschen Erntedankfestes stehen.

Turnen und Sport

Auscheidungstämpfe der Standarte 178 für das Brigadesportfest

Am Sonntag, dem 23. September, fanden von der Standarte 178 in Dippoldiswalde die Auscheidungstämpfe für das Brigadesportfest am 7. Oktober in Dresden statt.

Die Auscheidungstämpfe innerhalb der Sturmbanner hatten bereits die besten Mannschaften ermittelt, so daß bei der Standarten-Auscheidung von den Sturmbannern nur die besten Mannschaften antraten.

Der Wettkampf bestand in: 1. 25 Kilometer-Mannschaftsgedämarisch (Orientierungsmarsch); 2. Mannschaftskampfsprung (3000 Meter, Schwimmen, Hindernislauf, Hochsprung, Kugelwurf); 3. 5000 Meter-Mannschaftslauf; 4. 4x100 Meter-Chargenstaffel; 5. 10x50 Meter-Schwimmstaffel.

- Die Sieger sind:
- Fünfkampf:**
1. Sturmbann IV/178 (Sturm 34/178 Freital) 107,1 Punkte;
 2. Sturmbann II/178 (Sturm 14/178 Dippoldiswalde) 104,7 P.;
- 10x50 Meter Schwimmstaffel:
1. Sturmbann III/178 (Glashütte) 10:54 Minuten.
- 5000 Meter Mannschaftslauf:
1. Sturmbann IV/178 (Sturm 35/178 Freital) 21:24¹/₂ Minuten;
 2. Sturmbann I/178 (Sturm 2/178 Hörsdorf) 23:50¹/₂ Minuten;
 3. Sturmbann III/178 (Sturm 22/178 Glashütte) 21:45 Minuten;
- 4x100 Meter Chargenstaffel:
1. Sturmbann IV/178 (Sturm 31/178 Freital) 49¹/₂ Sek.;
 2. Sturmbann II/178 (Sturm 11/178 Ripsdorf) 51 Sek.;
 3. Sturmbann III/178 (Sturm 23/178 Reinhardtshaus) 51¹/₂ Sek.
- 25 Kilometer Mannschaftsgedämarisch:
1. Sturmbann II/178 (Sturm 13/178 Dippoldiswalde) 123 Pkte.;
 2. Sturmbann I/178 (Sturm 4/178 Dippoldiswalde) 91 Punkte;
 3. Sturmbann IV/178 (Sturm 34/178 Dippoldiswalde) 61 Punkte.

Sportabzeichenprüfung

Die Deutsche Turnerschaft veranstaltet am Sonnabend, dem 20. September, nachm. 4 Uhr in Rabenau eine Sportabzeichenprüfung. Geprüft werden alle Disziplinen außer Schwimmen, Gedämarisch und 10000-Meter-Lauf. Es ist jeder Reichsdeutsche teilnahmeberechtigt. Die Prüfung kann nur erfolgen, wenn ordnungsgemäß ausgestellte Bücher vorgelegt werden. Eine weitere Prüfung findet am Sonntag, dem 14. Oktober, vorm. 8,30 Uhr in Dippoldiswalde statt. Es werden insbesondere geprüft der 10000-Meter-Lauf und 25 Kilometer-Gedämarisch, außerdem werden alle anderen Leistungsprüfungen abgenommen. Für die Prüfung in Dippoldiswalde sind durch die Vereine Meldungen rechtzeitig an den Dt.-Unterkreis-Durchsturmwart Alfred Schiele, Dippoldiswalde, zu richten.

Dom Gordon-Bennett-Flug liegen bisher die Landemeldungen der beiden deutschen Freiballone „Wilhelm v. Opel“ (Dr. Jinner-Denk) und „Stadt Effen“ (Dr. Kaufen-Pröblich) vor. Beide haben etwa 800 Km. zurückgelegt und muhten wegen stürmischen Wetters in Estland bei Rudina beim. Gelin niederzugehen. Der sächsische Ballon „Bratillana“ landete in Libarty unweit der deutsch-litauischen Grenze. Außerdem sind noch zwei Mannschaften in Rußland gelandet, in Gboos am Weipus-See östlich Estland und auf der Chaussee nach Smolensk, doch wurde noch nicht bekannt, wer die Piloter sind. Ein anderer Ballon erreichte nach Überfliegen Letlands in der Nähe von Jaungalate die russische Grenze, wo er von russischen Grenzwachtern beschossen wurde. Fast 1200 Km. legte der polnische Freiballon „Polonia“ zurück. Er landete in Finnland in der Nähe von Nyklot, das etwa 110 Km. nördlich Wiborg liegt. Der Ballon ging mit geringerer Höhe auf dem Wasser nieder. Die Besatzung konnte sich schwimmend auf eine Insel retten.

Das **Majors-Rennen** vereint am kommenden Sonntag noch einmal alle europäischen Automobil-Rennfahrer von Ruf am Start. Insgesamt haben 39 Fahrer aus neun Ländern ihre Meldungen abgegeben. Für die Auto-Union starten Stuk, Komberg, Prinz zu Leiningen; Mercedes-Benz vertreten Garacchia, Jagali und Hanne, der an Stelle des erkrankten Manfred von Brauchlich fahren wird. Weiter findet man noch von der Scuderia-Ferrari Barzi, Ghiron und Comotti, Ruvoletti, Benoit, Mi-

20. Ziehung d. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

20. Ziehung am 25. September 1934.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 250 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 29228 bei Fr. Edoard Wolff, Chemnitz.
5000 auf Nr. 117313 bei Fr. Ernst Böhm, Leipzig.
5000 auf Nr. 140436 bei Fr. Otto Kern, Merzen.

0200 835 724 890 438 020 221 757 612 (2000) 554 507 1863 228 (300) 203
445 235 736 117 759 424 704 838 375 (250) 953 2992 (250) 133 726 409
131 908 850 438 108 187 121 1854 2469 797 139 062 451 085 803 (250) 010
618 (300) 94 225 090 4625 381 691 927 144 107 433 830 (500) 8594 840
563 088 598 943 922 (250) 341 (1000) 059 776 733 4444 635 (250) 220 (500)
904 225 907 (1000) 737 (300) 024 (200) 215 214 411 933 7354 (250) 471 780
255 054 (200) 352 487 (300) 365 782 (2000) 452 327 514 922 625 752 8035
732 654 072 (250) 277 157 079 (250) 372 491 222 (2000) 11239 179 073
224 653 218 644 (2000) 626 858 577 10476 004 217 423 (500) 11239 179 073
247 428 900 (250) 246 717 (200) 335 488 700 12738 427 221 647 082 841 838
124698 098 182 878 582 (200) 312 314 105 407 (250) 398 109 838 701 907 529 124
14055 297 391 (250) 933 (250) 002 503 345 703 062 083 (250) 432 321 678 333
18580 480 (250) 072 246 (300) 580 881 058 733 709 146 137 034 640 034
005 14811 218 538 897 183 949 547 150 (500) 283 830 (250) 457 (000) 508
619 17027 (200) 277 157 079 (250) 372 491 222 (2000) 11239 179 073
091 001 223 (500) 459 030 (250) 628 220 133 254 (500) 503 029 18280 701
471 784 (500) 581 070 (250) 358 944 (200) 559 251 691 (200) 957 19010 010
820 285 065 070 793 859 289 289 034 506 20721 736 (300) 213 304 881 439
423 234 585 056 (500) 890 956 (2000) 398 972 (250) 21400 (250) 618 092 124
945 225 054 489 026 640 957 976 988 981 599 642 784 139 769 849 24012 729
711 (1000) 758 942 943 (250) 957 (250) 987 (1000) 22711 500 003 305 734 637
493 914 (200) 502 602 (250) 125 045 818 599 642 784 139 769 849 24012 729
433 507 240 276 748 072 (250) 084 473 25509 679 324 421 454 921 644
246 (300) 205 270 (250) 304 192 20270 618 735 735 080 751 474 505 094 779
879 150 908 944 264 (250) 437 (200) 035 27336 (250) 788 323 163 530 974
020 (250) 364 081 543 035 121 285104 (250) 021 948 072 405 (500) 509 249 274
217 (250) 554 460 863 89923 063 (2000) 164 479 108 447 728 068 805 088
154 (200) 894 215

30907 919 515 778 214 (500) 693 (250) 166 22346 015 071 (1000) 623 830
408 057 518 948 819 883 279 692 28099 928 (5000) 430 945 858 (250) 424 829
085 631 (500) 38350 (500) 535 038 515 977 (250) 100 011 962 718 84079
309 940 447 891 137 759 154 638 905 (250) 934 894 088 (300) 270 953 416 838
652 581 35858 057 159 (500) 924 103 190 (300) 071 084 (500) 321 (2000) 467
010 30010 (500) 609 019 515 (250) 148 028 158 (250) 210 701 334 774 735 258
778 025 033 (200) 130 889 887 884 617 387 081 017 (250) 28837 904 880 (300)
823 (250) 500 923 964 506 624 982 080 626 217 (250) 210 701 334 774 735 258
553 (200) 788 39045 356 (250) 729 709 074 424 768 772 431 604 658 (1000)
218 186 206 40643 (1000) 036 (250) 205 630 328 052 031 139 938 (250) 701
140 295 (250) 41900 069 015 (250) 193 780 927 928 327 (250) 681 830 446 022
152 (200) 976 485 48728 650 (250) 927 694 (250) 844 373 572 139 769 849
43569 632 (300) 431 924 988 191 748 327 44974 176 275 070 043 239

45040 455 320 053 021 127 (250) 217 003 286 914 235 290 407 44825 088
196 134 (250) 296 718 349 267 674 (300) 019 47935 882 652 563 027 198 581
038 754 110 701 879 111 263 (250) 491 880 48726 467 (250) 932 759 638 807
128 072 112 (250) 406 (250) 428 264 49091 883 432 (1000) 119 079 434 903
384 (1000) 195 (200) 110 50989 963 726 158 507 434 112 (250) 603 729 (250)
837 011 012 427 (250) 51227 (200) 225 818 738 929 872 868 748 349 (250) 858
820 (250) 455 52858 (1000) 315 812 (1000) 530 534 629 240 347 808 827 (250)
529898 602 484 312 979 (200) 496 (500) 922 652 322 083 241 674 446 245 54750
819 028 (200) 198 103 657 907 987 55056 074 638 458 259 643 (200) 834 028
678 258 (300) 50561 937 647 703 (250) 070 115 151 811 370 039 235 401 615
613 (200) 782 836 57722 (500) 615 208 (200) 945 642 080 960 914 215 863 352
634 540 58974 712 616 630 (500) 217 026 213 774 747 751 (1000) 142 071 (250)
58748 (250) 510 191 645 851 025 (2000) 257 366 811 208

00021 305 702 217 428 277 439 554 925 (500) 117 192 884 (1000) 679 358
285 63120 231 696 904 119 168 527 121 923 931 825 68447 274 (250) 212
948 834 511 325 277 065 062 277 084 088 654 374 63738 581 101 295 151 429
64025 239 076 371 507 371 312 630 855 082 (500) 186 603 294 702 513 870 983
162 (250) 05152 415 (250) 212 729 829 210 611 466 (200) 195 588 (200) 163
235 472 883 147 190 321 101 406303 127 353 011 796 565 545 849 932 892 458
323 (200) 713 983 308 485 (250) 401 451 824 638 241 031 67710 894 (200) 718
211 (1000) 298 (300) 370 215 (200) 294 (250) 633 (250) 651 259 725 08428 (200)
048 875 064 (2000) 817 (500) 469 385 022 (250) 613 (100) 69225 595 081 (250)
068 995 (1000) 712 750 459 753 902 086 336 20746 883 323 712 034 072
479 920 933 137 381 71122 194 004 392 437 189 (500) 299 473 (200) 409 375
505 (200) 176 (200) 521 893 045 133 530 (500) 22104 823 247 865 339
042 973 090 317 478 188 516 239 (200) 72880 (250) 810 936 530 404 506 104
400 (300) 625 (200) 424 553 093 36173000 145 74736 706 471 967 866 432
622 040 727 804 488 855 648 709,812

79654 218 048 324 894 (250) 827 828 416 743 459 735 860 70655 025 320
287 110 324 665 714 374 (2000) 697 7702 250 149 471 612 315 771 930 474

Im **Waldschloß** verbleiben noch heute herrschaftliche Stiegen an größeren Gemächern: 1. Stiege zu 200 000, 20. Stiege zu 300 000, 30. Stiege zu 400 000, 40. Stiege zu 500 000, 50. Stiege zu 600 000, 60. Stiege zu 700 000, 70. Stiege zu 800 000, 80. Stiege zu 900 000, 90. Stiege zu 1 000 000, 1. zu 150 000, 1. zu 100 000, 1. zu 50 000, 5. zu 10 000, 10. zu 5000, 10. zu 3000, 10. zu 2000, 10. u. n. u. m.

...mille und andere auf der Weltreise. Bei den „Kleinen“ (und vieler Bräuer-Breslau (R.G.), Burggaller und Simons (Burgall) mit dabei.

Die siebente Etappe der St.-Koblenz-Berlin-München-Berlin führte die Teilnehmer von Ansbach nach dem 214 km entfernten Wendepunkt München. Als Sieger gingen wieder die Berliner vom Sturm 10/2 nach einer Fahrt von 7:01:43 vor dem Breslauer Sturm 12/11 und dem Berliner Sturm 10/3 hervor. Damit hat Sturm 10/2 im Gesamtergebnis einen Vorsprung von über einer Stunde vor der Mannschaft der Standarte 168 Offenbach herausgeholt.

„Rainbow“ gewann das fünfte Rennen im Kampf um den Amerika-Pokal. Vanderbilt's Nacht segelte den 30-Meilenkurs in 2:34:05, während die englische Nacht „Endeavour“ erst nach 2:38:05 das Ziel erreichte. Da der Protest des Engländers Sopp mit vom vierten Rennen abgelehnt worden ist, führt Amerika mit 3:2 Siegen. Die nächste Weltfahrt kann bereits die Entscheidung bringen.

Volkswirtschaft

Reichsbankausweis

Auch in der dritten Septemberwoche waren die Rückflüsse zur Reichsbank verhältnismäßig gering; sie betragen nur 49,9 Mill. Reichsmark. Damit sind im September von der Ultimoanspruchung nur rund 42 v. H. wieder abgedeckt worden. Der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenscheinen ermäßigte sich um 98 Mill. RM. Der Notenumlauf ging zurück um 93,5 auf 356,3 Millionen RM und der Rentenscheinenlauf um 4,5 auf 298,1 Millionen RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 40,9 auf 1385 Mill. RM ab. Unter Berücksichtigung von 7,8 Mill. RM neu ausgeprägter und 8,9 Mill. RM wieder eingezogener Scheidemünzen stieg der Reichsbankbestand an Scheidemünzen auf 263,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,1 Mill. RM auf 78,9 Mill. RM erhöht. Hiervon entfallen 3,9 Mill. RM auf deckungsfähige Devisen. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz war nicht unerheblich rückgängig; er ermäßigte sich von 5562 Mill. RM in der Vorwoche auf 5419 Mill. Reichsmark. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug er 5269 Millionen RM.

Dresdner Börse vom 25. September. Abgabeneigung aus Anlaß des Vierteljahreswechsels verursachte Kursrückgänge. Reichsbank 4, Sächs. Bank und Deutsche Bank je 1,5, Wandler 2,75, Gehe 1,75, Schubert & Salzer 1,5, Porzellan Veitendorfer 2, Heidenauer 1,5, Zell 2,25 und Weissenborner 3 Prozent niedriger. Ber. Photo 1,5 Prozent und deren Genussscheine 8 RM, Keramik 2 Prozent gebessert. Dresdner Altbeih mußten mit einem Gewinn von 1,3 Prozent zugeteilt werden. Dresdner Neubehlag gewannen 0,75 Prozent.

Berliner Effektenbörse. Die Tendenz am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Dienstag war infolge von Abgaben größeren Umfanges allgemein schwächer. Am Montanmarkt wirkte der Rückgang von Kłodzener um mehr als 2 Prozent bestimmend. Auch Braunkohlenwerte lagen schwächer (Niederlausitzer Kohle minus 7 Prozent). Bei den Kalksteinen betragen die Verluste bis zu 2 Prozent (Besterregien). Am Markt der chemischen Werte kühlten S. G. Farben 1 1/2 Prozent ein und Goldschmidt 2 Prozent. Bei den Elektrowerten war die Haltung nicht einheitlich. Chade zogen bis

um 1 1/2 RM an, Wagnere um 1 1/2 Prozent. Fellen und Gull-... (Text continues with market reports on various commodities and currencies)

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Berlin. Während Roggen bei knappem Angebot glatt Aufnahme fand war das reichliche Weizenmaterial nur schwer unterzubringen. Der Weizenmarkt hatte kleines Bedarfsgehalt. In Hafer fehlte es an Angebot; auch Futtergerste war nur in geringem Umfang offeriert. Nach guten Brauqualitäten bestand Nachfrage. Industriegetreide lag ruhig.

Die Notierungen wiesen keine Veränderungen auf bis auf Karottensilofen: ab Station 8,55, frei Berlin 9,10 (für 50 kg in Reichsmark).

Amlicher Berliner Schlachthofmarkt. Auftrieb: 2171 Rinder, darunter 734 Ochsen, 416 Bullen, 1021 Kühe und Färlen, 2161 Kälber, 3868 Schafe, 14611 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen:	25. 9.	21. 9.
1. vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts	38	37
2. sonstige vollfleischige	33-36	31-35
3. fleischige	29-32	28-31
4. gering genährte	25-28	24-27
Bullen:		
1. längere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	35-36	35
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-34	31-34
3. fleischige	28-31	27-30
4. gering genährte	24-27	23-26
Kühe:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	32	32-33
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22-30	22-30
3. fleischige	17-20	17-20
4. gering genährte	12-15	11-15
Färlen:		
1. vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts	35	34-35
2. vollfleischige	30-33	29-33
3. fleischige	25-28	25-28
4. gering genährte	21-24	20-23
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	20-26	15-25
Kälber:		
1. Doppelpender bester Mast	65-75	62-72
2. beste Mast- und Saugfärlin	52-55	48-52
3. mittlere Mast- und Saugfärlin	42-50	40-45
4. geringere Saugfärlin	35-40	32-38
5. geringe Kälber	27-35	25-30
Schweine:		
1. Speckschweine	52	52
2. vollfleischige über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	—

4. vollfleischige von 240-300 Pfd.	52	51-52
5. vollfleischige von 200-240 Pfd.	40-52	49-51
6. vollfleischige von 180-200 Pfd.	47-50	46-49
7. fleischige unter 120 Pfd.	40-45	39-44
8. Speckschauen	50-52	50-51
9. Sauen	46-49	46-48

27. September.
 Sonnenaufgang 5,52 Sonnenuntergang 17,46
 Monduntergang 11,43 Mondaufgang 19,03
 1852: Der Afrika-reisende Adolf Oerweg in Monduari am Tschadsee gest. (geb. 1822). — 1856: Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus a. d. Elbe geb. (gest. 1918). — 1870: Uebergabe von Straßburg. — 1921: Der Komponist Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz gest. (geb. 1854).
 Namenstag: Prof. und kath.: Kosmas und Damian.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Täglich wiederkehrende Darbietungen.
 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendmeldungen. — 6.00: Junggymnastik. — 6.15: Tagesgespräch. — 6.20: Frühkonzert. — 8.45: Lebensübungen für die Frau. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 12.00-13.45: Musik am Mittag; darunter 12.55: Zeitzeichen. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.45: Glückwünsche. — 15.00: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht (außer Sonntag).

Donnerstag, den 27. September.
 9.00: Berufs- und Fachschaftsunt. Wirtschaftsuniversität. — 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 10.10: Klänge der Scholle. — 10.50: Körperliche Erziehung. — 11.30: Stunde der Scholle. — 15.15: Tierärztliche Ratschläge. — 15.40: Julius Bahaf singt Wiener Lieder (Schallplatten). — 17.40: Der lebenbildende Dichter Heinrich Heine liest: „Mein erstes Buch im Bedereinde.“ — 18.00: Berlin nordischer Volksmusik. — 18.30: Nord von Wartburg (zum 175. Geburtstag). — 18.55: Das Gedicht; ansl. Wetterbericht. — 19.00: Erntes und Heiteres aus hundert Jahren deutscher Musik. — 20.00: Kernspruch; ansl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Aus München: Unser Dorf Ringelburg zwischen Hamburg, Königsberg, Frankfurt, Stuttgart, München. — 22.25: Leben des Staatsbürgerideals des Freiherrn vom Stein. — 23.00: Aus London: Tanzmusik. — 23.25-24.00: Aus Budapest: Sigeunermusik.

Reichsender Leipzig: Donnerstag, 27. September
 10.10 Schulfunk: Kreuz und quer durch den Harz; 12.00 Mittagkonzert; 13.10 Aus Hallschen Operetten; 14.15 Aus neuen Operetten; 15.20 Heilwunde — Lebensbilder und Bekenntnisse; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Kunst und Geschichte Caspar David Friedrich; 18.00 Die Schlacht an den Wäldchen von 1813; 18.20 Volkstänze reibum! 19.30 Experimentalkunst; 19.50 Nachrichten; 20.00 Aus London: Vaughan Williams-Konzert; 20.40 Die Geschichte vom zweimal geborenen Koffmann Edelking; 21.45 Aus Stockholm: Tanzmusik; 22.20 Nachrichten; und Sportfunk; 22.40 Aus London: Tanzmusik; 23.25 Aus Budapest: Sigeunermusik.

Bert West

und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankelmann.

(28. Fortsetzung.)

Einem Augenblick noch, und die Wogen der Leidenschaft wären über dem Mann zusammengeschlagen. In diesem Augenblick aber fing Bert's Pferd an zu bucken, vielleicht weil es die Nähe des anderen Tieres fürchtete. Bert hatte damit zu tun, das Pferd zu beruhigen. Und diese kurze Spanne Zeit genügte, um den Mann zu brechen, der ihn gefesselt gehalten hatte. Monita's Bild lag vor ihm auf, er hörte das Lachen seines Kindes — und das Phantom gerrann vor dieser Wirklichkeit, an die er gefesselt war, ob er wollte oder nicht.

„Ich bitte dich, Viola“, sagte er mit ruhiger Stimme, „beenden wir diese Unterredung, die zu nichts führt, zu nichts führen darf.“

„Ich soll etwas beenden, noch ehe es angefangen hat, Bert? Nein, das will ich nicht. Ich muß dir das alles noch sagen, was mich bedrückt, so sehr, daß ich es nicht mehr ertragen kann. Es muß einen Ausweg für uns geben. Ich kann nicht leben ohne dich...“

In wildem Zaumel hatte sie ihn umschlungen, sich an ihn gelehrt.

„Ich weiß es ja, Bert“, flüsterte sie an seinem Hals. „Ich weiß es, daß du immer nur mich liebst, und daß wir beide von unserer Liebe nicht loskommen werden.“

„Ich bitte dich, Viola, schweig endlich! Es ist eine Sünde, was du da sagst...“

„Sünde ist, wenn zwei Menschen an ihrer Liebe vorübergehen, wenn sie ihr Leben zerbrechen wollen, aus Vernunftgründen. Ich habe meinen Irrtum eingesehen, und ich will ihn gutmachen — das ist alles. Niemand kann mich daran hindern.“

„Dich vielleicht nicht, Viola. Aber mich hindert alles, auf deine Wünsche einzugehen. Ich habe eine Frau...“

„Die du nicht liebst, die du nur aus Trost geheiratet hast, um mich zu strafen. Glaubst du, ich weiß das nicht? Und gerade das jagte mir, wie sehr du mich liebst. Und wie sehr du unter dieser Ehe leiden mußt, genau so wie ich. Wir dürfen unser Leben nicht zerstören, müssen uns retten, solange es noch Zeit ist.“

Bert war jetzt erschrocken geworden. Er sah Viola plötzlich in einem anderen Licht: Diese Frau, die seine und ihre Ehe zerstören wollte, weil ihr das jetzt so in den Sinn gekommen war.

Deutlicher als je trat Monita's Bild vor sein inneres Auge. Er sah sie in den furchtbaren Stunden, da das Kind zur Welt gekommen war, in denen sie sich so ent-

setzlich hatte quälen müssen. In jenen Stunden, da irgendein neues Gefühl für sie in seinem Herzen aufgewacht war. Und er wußte mit einem Male, daß er seine Frau nie verraten, sich nie der anderen ausliefern würde.

„Genug jetzt, Viola!“ sagte er, und seine Stimme klang vielleicht härter, als er beabsichtigt hatte. „Du mußt es jetzt erfahren und es dir für alle Zeit merken: Ich will nicht frei sein, jetzt nicht mehr. Damals, als ich dein Nein bekam, glaubte ich, sterben zu müssen. Damals, ja, damals nahm ich mir irgendeine Frau, um dir weh zu tun oder deinen Stolz zu treffen. Heute aber ist es anders geworden. Heute liebe ich meine Frau, die mein bester Kamerad geworden ist; heute liebe ich die Mutter meines Kindes, und ich weiß, daß es niemand geben kann, der besser zu mir paßt und den ich an ihrer Stelle sehen möchte.“

Viola starrte den Mann vor sich an, der in diesem Augenblick schöner und begehrenswerter war als je, den sie noch nie so hinreichend, so männlich und so herrlich gesehen hatte wie jetzt. Ein ohnmächtiger Schmerz legte sich über ihr Wesen, ein wütender Grimm, und plötzlich war es unbändiger Zorn, der ihr Gesicht verzerrte.

„Du läst mich also zurück, Bert? Revanchierst dich für den Korb, den du vor drei Jahren von mir bekommen hast? Gut — gut — gut!“

Dreimal sagte sie das Wort vor sich hin. Tief zog sie dann die Luft durch die Nase. Ohne ein Wort zu sagen, wollte sie ihr Pferd wenden.

„Verzeihe mir, Viola. Glaube mir, es besser so, für uns beide.“

Viola lachte auf.

„Du bist wirklich ein langweiliger Mensch, daß du mir so den Spaß verdorben hast. Nicht einmal ein Ding kann man mit dir drehen. Ich hätte so gern dein Gesicht gesehen, wenn ich dir auf einmal hätte sagen können, daß das alles nur ein Scherz war. Du glaubst doch nicht etwa im Ernst an die Sachen, die ich dir jetzt erzählt habe? O nein, Herr Schwager, das war wirklich nur Unsinn. Ich liebe meinen guten Dietmar, und ich würde wirklich nicht daran denken, von ihm wegzugehen.“

„Na, die Sache hast du mir ja gründlich verrotzt. Aber nichts für ungut. Es soll nicht mehr vorkommen. Und jetzt wollen wir die übrige Jagdgesellschaft suchen, damit sich die Herrschaften nicht wundern, wo wir bleiben, und schließlich auf dumme Gedanken kommen.“

Mit einem leichten Peitschenhieb trieb sie ihr Pferd an. Bert West hielt noch einen Augenblick. — Jetzt hast du sie zum zweiten Male verloren, ging es ihm durch den Kopf. Dann redete er sich auf und folgte der vorantretenden Frau.

Seit jenem Tage gingen seltsame Dinge in Bert vor. Er hatte in jenem Augenblick wirklich geglaubt, daß seine Liebe zu Viola überwunden war. Jetzt wußte er, daß er sich getäuscht hatte. Und dieses Bewußtsein, das ewige Hin und Her seiner Gedanken, raubte ihm die Ruhe, die sonst seine vornehmste Eigenschaft war. Er war in diesen Tagen überempfindlich geworden; jede Kleinigkeit reizte ihn so, daß er sich beinahe vergaß.

Eines Tages, als Bert verstimmt zum Mittagessen gekommen war, entschloß sich Monita, die die ganze Zeit über ruhig zugehört und auf irgendein Wort ihres Mannes gewartet hatte, zu einer Frage:

„Was ist das mit dir, Bert? Wirst du mir nicht vertrauen? Hast du Unannehmlichkeiten drüben in Paddy'scholle?“

Bert, übernerbös und erregt wie er war, vergaß sich das erste Mal in seiner Ehe. Er verbat sich in ziemlich heftigen Worten, daß Monita sich in seine Angelegenheiten einmische. Wenn er sie brauche, würde er sich schon von allein an sie wenden.

Monita sah ihn groß an, antwortete nichts. Aber es lag eine Verstimmung zwischen den Gatten seit diesem Augenblick, die auch dann nicht behoben wurde, als Bert am anderen Tage eine Art Entschuldigung murmelte, auf die Monita ebensowenig antwortete wie auf seine Heftigkeit.

Sie sprach mit Bert wie früher, äußerlich wenigstens. Aber das rechte Einverständnis, das diese Ehe beinahe vorbildlich hatte erscheinen lassen, wollte sich nicht mehr einstellen, um so weniger, als Bert's Nervosität und Unruhe sich von Tag zu Tag steigerten und als alle Besthofleute ängstlich vermieden, sich an ihn zu wenden, wenn es nicht unbedingt sein mußte.

Es war ein Glück, daß Monita das Gut fast allein zu führen gewohnt war und sich so gut auskannte, daß man der Hilfe des Herrn entzogen konnte. Es wäre sonst keine gute Zeit für den Besthof gewesen.

Es hatte Monita's ganzer Beherrschung bedurft, daß es die ganze Zeit über zu keinen weiteren Zusammenstößen zwischen den Eheleuten gekommen war.

Eines Tages aber wurde ihr Bert's Benehmen zu bunt, und es wäre wohl zu einem ernstlichen Zwist gekommen, wenn der Mann seinen Fehler nicht eingesehen, nicht eingelenkt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Besucht das Heimatmuseum
 Dippoldiswalde